

DER ZISTERZIENSERORDEN IN DEN IBERISCHEN REICHEN DES HOCHMITTELALTERS: EIN SONDERWEG?

NIKOLAS JASPERT

1. Randständigkeit und Zentralität: Geographie und Forschung

In den zwanziger Jahren des 12. Jahrhunderts beabsichtigte Artauld, der erste Abt des Zisterzienserklusters Preuilly bei Provins, Ordensbrüder mit dem Auftrag nach Westen zu senden, *in Hispania* eine Niederlassung zu gründen. Wäre dieses Vorhaben umgesetzt worden, hätte Artauld die älteste Zisterze auf iberischem Boden ins Leben gerufen. Doch Bernhard von Clairvaux erfuhr von dem Vorhaben und riet seinem Ordensbruder um 1127-1129 in einem Brief, davon abzulassen: welcher Grund, welche Absicht, welcher Nutzen läge wohl dafür vor, fragte er, seine Söhne zu verbannen und in derart weit entfernte Gegenden zu senden; stattdessen möge er lieber einen Ort wählen, der näher läge und bereits mit Gebäuden ausgestattet sei.¹ Abt Artauld gehorchte der Empfehlung.

Die Episode zeigt nicht nur die autoritative Stellung des Abtes von Clairvaux, sondern wirft auch die Frage nach der Haltung des Zisterzienserordens zu den iberischen Reichen und zu den dortigen Zisterzen im 12. und 13. Jahrhundert auf. Waren die Ordenshäuser Südwesteuropas fest auf der 'Mental Map' der burgundischen Religiösen verankert, oder lag die Iberische Halbinsel doch, wie es der Brief Bernhards von Clairvaux vermuten lässt, am Rande ihres Horizonts? Damit wird ein Gegensatz angesprochen, der auch in anderen Zusammenhängen bei der Beschäftigung mit der iberischen Geschichte aufscheint und in jüngerer Zeit diskutiert worden ist, denn die periphere Stellung Spaniens und Portugals am äußersten Ende Europas ist mit dem Hinweis in Frage gestellt worden, man könne diese Großräume ebenso als Brücke zwischen Afrika und Europa begreifen, damit ihre Randständigkeit aufheben oder sie sogar in

¹ *Quid causae videlicet sit, quid concilii, quidve utilitatis, quod filios tuos exsulare cupis, in locum utique tam longinquum... Sed confido quia tu consultius ages, et locum qui vicinior et iam constructus est eliges...* Bernhard von Clairvaux, *Sämtliche Werke: lateinisch/deutsch*, ed. und übers. G. B. WINKLER, 10 Bde., Innsbruck 1992-1999, Bd. 2, S. 604 (Brief 75).

das Zentrum größerer Raumgefüge rücken.² Diese Diskussion dreht sich letztlich um die Frage, wie das Verhältnis der Iberischen Halbinsel zum restlichen Europa beschaffen war und ist. Im Folgenden soll es jedoch weniger um diese interkulturelle Brückenfunktion als um die Spezifika der iberischen Klöster im Gesamtgefüge des Zisterzienserordens gehen, also letztlich darum, ob die Häuser jenseits der Pyrenäen singuläre Merkmale aufwiesen, die es erlauben, von einem iberischen Sonderweg zu sprechen.

Die Teilnahme an den Generalkapiteln mag als erster Indikator dienen: Frühhäufte sich die Beschwerden beziehungsweise die Entschuldigungen und Ausflüchte, weil iberische Äbte den langen Weg nach Osten scheuten, hier deutet sich eine gewisse Sonderstellung an.³ Sicher: Es gab auch Ausnahmen wie das galicische Kloster Sobrado, dessen Vorsteher seit dem Ende des 12. Jahrhunderts mit größerer Regelmäßigkeit an den Zusammenkünften teilnahmen und mit Missionen beauftragt wurden⁴, aber insgesamt glänzten die Portugiesen und

² C. TRISTANO, *Periferia del mondo occidentale o centro della cultura mediterranea? Qualche considerazione sulla produzione di manoscritti nella penisola iberica altomedievale*, in: F. MAGISTRALE / C. DRAGO / P. FIORETTI (Hgg.), *Libri, documenti, epigrafi medievali: possibilità di studi comparativi* (Studi e ricerche 2), Spoleto 2002, S. 137-168; T. F. RUIZ, *Center and periphery in the teaching of medieval history*, in: R. F. GYUG (Hg.), *Medieval Cultures in Contact* (Fordham series in medieval studies 1), New York 2003, S. 247-271; K. HERBERS, *Peripherie oder Zentrum? Spanien zwischen Europa und Afrika*, in: R. C. SCHWINGES / C. HESSE / P. MORAW (Hgg.), *Europa im späten Mittelalter: Politik – Gesellschaft – Kultur* (Historische Zeitschrift. Beihefte N.F. 40), München 2006, S. 99-124; K. HERBERS / N. JASPERT (Hgg.), *Grenzräume und Grenzüberschreitungen im Vergleich: der Osten und der Westen des mittelalterlichen Lateineuropa* (Europa im Mittelalter 7), Berlin 2007; M. TISCHLER / A. FIDORA, *Die Passagengesellschaft der Iberischen Halbinsel zwischen den Kerngesellschaften Europas, Afrikas und Asiens. Erste Überlegungen zu einem neuen gesellschaftlichen Deutungsmodell*, in: DIES. (Hgg.), *Christlicher Norden – Muslimischer Süden. Die Iberische Halbinsel im Kontext kultureller, religiöser und politischer Veränderungen zwischen dem 11. und 15. Jahrhundert* (Erudiri sapientia 7), (im Druck). Für Unterstützung und kritische Hinweise danke ich Jana Cordes, Ditte Gurack und Wolf Zöller.

³ Lockerung der Präsenzpflicht für Brüder aus peripheren Gebieten, unter denen ausdrücklich auch die *Hispania* genannt wird (1184): *Statuta capitulorum generalium ordinis Cisterciensis ab anno 1116 ad annum 1786*, ed. J.-M. CANIVEZ, 8 Bde. (Bibliothèque de la Revue d'histoire ecclésiastique 9-14b), Louvain 1933-1941, Bd. 1, S. 95, auch wegen der Kämpfe gegen die Muslimen: Ebd., S. 97. Vgl. jetzt: C. WADDELL (Hg.), *Twelfth-century statutes from the Cistercian General Chapter* (Cîteaux. Studia et documenta 12), Brecht 2002, S. 112, 117, 392. Beispielhafte Beschwerden wegen Absenzen: Ebd., S. 205 und 208 (1190), S. 225 (1191), S. 253 (1192), S. 262 (1193), S. 392 (1197), S. 432-433 (1199), S. 498 (1201) – vgl. *Statuta capitulorum generalium*, ed. J.-M. CANIVEZ (wie oben), S. 155 (1192); S. 168 (1193); S. 216-217 (1197); S. 293 (1203); S. 442 (1215).

⁴ Beauftragungen an Äbte von Sobrado: *Statuta capitulorum generalium*, ed. J.-M. CANIVEZ (wie Anm. 3), Bd. 1, S. 273 (1201); S. 333-334 (1206); S. 352 (1208); S. 368 (1209); S. 373-373 (1210); S. 392 (1212); S. 403 (1212); S. 442 (1215); S. 479-480 (1217); S. 496 (1218) – vgl.

Spanier häufig durch Abwesenheit, und in der Tendenz kann man trotz der zu Beginn des 13. Jahrhunderts unternommenen Interventionen und Visitationen Hinweise auf Entfremdung erkennen.⁵ In anderen Bereichen hingegen lässt sich eine feste Bindung zwischen der Iberischen Halbinsel und der Ordenszentrale ausmachen. Bernhard von Clairvaux stand trotz der erwähnten Vorbehalte mit Herrschern und Kirchenleuten der Iberischen Halbinsel in brieflichem Kontakt⁶, und auch die Monarchen suchten ihrerseits eine direkte Bindung an Cîteaux: Alfons VIII. von Kastilien etwa finanzierte um 1187 die Errichtung eines Konversenhauses in Cîteaux mit 2500 Goldmünzen (*aureos*) und ergänzte diese Schenkung im Jahre 1203 durch eine jährliche Rente von weiteren 300 *aureos*, die seine Nachfolger Heinrich I. und Ferdinand III. bestätigten.⁷ Nicht

C. WADDELL (Hg.), *Twelfth-century statutes* (wie Anm. 3), S. 498 (1201); zu dieser Zeit nahm auch der Abt von Sacramenia regelmäßig am Kapitel teil: Ebd., S. 395 (1197), S. 409-410 (1198), S. 433 (1199).

- ⁵ Bemühen um einheitliche Reform der iberischen Häuser im Jahre 1221: *Statuta capitulorum generalium*, ed. J.-M. CANIVEZ (wie Anm. 3), Bd. 2, S. 6-7. Zu Versuchen, in Zwiſtigkeiten der iberischen Zisterzen einzugreifen: T. FÜSER, *Mönche im Konflikt. Zum Spannungsfeld von Norm, Devianz und Sanktion bei den Cisterziensern und Cluniazensern (12. bis frühes 14. Jahrhundert)* (*Vita regularis* 9), Münster 2000, S. 113-114; vgl. allgemein zur zisterziensischen Visitation J. OBERSTE, *Visitation und Ordensorganisation: Formen sozialer Normierung, Kontrolle und Kommunikation bei Cisterziensern, Prämonstratensern und Cluniazensern (12.-frühes 14. Jahrhundert)* (*Vita regularis* 2), Münster 1996, bes. S. 57-159. Schon Ende des 12. Jahrhunderts wandten sich die portugiesischen Zisterzienser in Streitigkeiten mit dem Klerus direkt an Rom. 1239 wurde dies auch den anderen Äbten der Halbinsel gestattet: *Statuta capitulorum generalium*, ed. J.-M. CANIVEZ (wie oben), S. 212-213; M. T. N. VELOSO, *Portugal, Cister e a Santa Sé no primeiro quartel do século XIII*, Ourense 1992, S. 487-494; A. RUCQUOI, *Les cisterciens dans la Péninsule ibérique*, in: N. BOUTER (Hg.), *Unanimité et diversité cisterciennes, filiations, réseaux, relectures du XIII^e au XVII^e siècle. Actes du quatrième colloque international du C.E.R.C.O.R., Dijon, 23-25 septembre 1998* (C.E.R.C.O.R. *Travaux et recherches* 12), Saint-Étienne 2000, S. 487-523, bes. S. 511-512.
- ⁶ Bernhard von Clairvaux, *Sämtliche Werke* (wie Anm. 1), Bd. 3, S. 474 (Brief 301), S. 496 (Brief 308), S. 690-694 (Brief 372), S. 694 (Brief 373), S. 886-888 (Brief 455); W. TYBURG, *San Bernardo y la propagación de la orden cisterciense en España*, in: *Cistercium* 16 (1964), S. 79-88; M. COCHERIL, *Études sur le monachisme en Espagne et au Portugal*, Lissabon 1966, S. 255-321; J. P. PHILLIPS, *St. Bernard of Clairvaux, the Low Countries and the Lisbon Letter of the Second Crusade*, in: *The Journal of Ecclesiastical History* 48 (1997), S. 485-497.
- ⁷ J. GONZÁLEZ, *El Reino de Castilla en la época de Alfonso VIII*, 3 Bde. (*Escuela de Estudios Medievales. Textos* 25-27), Madrid 1960, Bd. 3, S. 308-309, Nr. 746; S. 700-702, Nr. 985; J. GONZÁLEZ, *Reinado y diplomas de Fernando III*, 3 Bde. (*Colección Estudios y documentos* 2), Córdoba 1980-1986, Bd. 2, S. 213-214, Nr. 173; P. FEIGE, *Filiation und Landeshoheit. Die Entstehung der Zisterzienserkongregationen auf der Iberischen Halbinsel*, in: P. FEIGE / W. RIBBE / R. SCHNEIDER (Hgg.), *Zisterzienser-Studien 1* (*Studien zur europäischen Geschichte* 11), Berlin 1975, S. 37-76, bes. S. 44-45; B. CHAUVIN, *La reconstruction du monastère de Cîteaux (vers 1160-vers 1240)*, in: *Bulletin du Centre d'études médiévales d'Auxerre* 11 (2007), <http://cem.revues.org/document1472.html>. Zu Ferdinand III. vgl. M. D. YÁNEZ

anders handelte König Alfons II. von Aragón († 1196), als er im Jahre 1194 ausdrücklich den Brüdern des Hauses von Cîteaux testamentarisch eine jährliche Rente stiftete.⁸ Damit führte die periphere Lage der iberischen Ordenshäuser zwar zu gewissen Kommunikationsschwierigkeiten mit der Zentrale und zu zentrifugalen Tendenzen, doch blieb das Rechtsverhältnis im Untersuchungszeitraum letztlich intakt, und einflussreiche Gönner des Ordens aus den örtlichen Herrscherdynastien suchten sogar unmittelbare Verbindung zum burgundischen Mutterkloster.

Eine vergleichbare Dichotomie zwischen Ferne und Nähe kennzeichnet die spanische Forschung zum Zisterzienserorden. Die Iberische Halbinsel brachte bekanntlich schon früh illustre Gestalten hervor, welche die Geschichte des gesamten Ordens im Blick hatten, Ángel MANRIQUE ist der berühmteste unter ihnen.⁹ Doch der größte Teil der gegenwärtigen spanischsprachigen Forschung ist stark auf regionale oder gar lokale Bezüge konzentriert, die gesamte Iberische Halbinsel wird kaum und große Zusammenhänge noch seltener in den Blick genommen.¹⁰ Lange standen andere Fragen als die hier verfolgte im Vordergrund: Die internationale Forschung der letzten Jahrzehnte richtete ihre Aufmerksamkeit stark auf wirtschaftshistorische Aspekte zisterziensischen Wirkens; auch in Spanien sind vor allem die Grangien und andere Wirtschaftshöfe im Überblick sowie in Einzelfällen untersucht worden, soziokulturelle Felder, wie das Wirken der Mönche in den städtischen Gesellschaften, beginnen dagegen erst jetzt wahrgenommen zu werden.¹¹ Insbesondere in Portugal

NEIRA, San Fernando III de Castilla, protector insigne de la Orden Cisterciense, in: *Collectanea Cisterciensia* 13 (1951), S. 273-283.

⁸ Alfonso II Rey de Aragón, Conde de Barcelona y Marqués de Provenza: documentos (1162-1196), ed. A. I. SÁNCHEZ CASABÓN (*Fuentes históricas aragonesas* 23), Zaragoza 1995, S. 810, Nr. 628. Vgl. die umfangreichen testamentarischen Stiftungen Alfons' VIII. von Kastilien an Cîteaux: J. GONZÁLEZ, *El Reino de Castilla* (wie Anm. 7), Bd. 3, Nr. 769.

⁹ A. MANRIQUE, *Annales Cistercienses. Cisterciensium seu verius ecclesiasticorum annalium a condito cistercio*, 4 Bde., Lyon 1642-1659; weiterhin: B. DE MONTALVO, *Primera parte de la Crónica de la Orden de Cister e Instituto de Nuestro Padre San Bernardo*, Madrid 1602; R. MUÑIZ, *Medula historica Cisterciense. Origen, progressos, meritos y elogios de la orden de Cister*, 4 Bde., Valladolid 1781-1785. Vgl. M. COCHERIL, *Les 'Annales' de frère Angel Manrique et la chronologie des abbayes cisterciennes*, in: *Studia monastica* 6 (1964), S. 145-184.

¹⁰ Zum Forschungsstand siehe: A. LINAGE CONDE, Maur Cocheril, O.C.R. y nuestra historiográfica cisterciense, in: *El Císter. Órdenes religiosos zaragozanas*, Burgos 1987, S. 7-15; S. A. G. C. DA SILVA, Oito séculos de Cister em Portugal: questões em aberto, in: *Actas do 3o Congresso Internacional sobre El Cister en Galicia y Portugal, Ourense 2006*, S. 37-55; sowie die in Anm. 25 aufgeführten Beiträge.

¹¹ Prototypisch: V. Á. ÁLVAREZ PALENZUELA, *Monasterios cistercienses en Castilla: (siglos XII-XIII)*, Valladolid 1978; J. PÉREZ-EMBED WAMBA, *El Císter en Castilla y León. Monacato y dominios rurales* (s. XII-XV), Salamanca 1986; M. T. LÓPEZ DE GUEREÑO SANZ, *Las depen-*

ist der Fokus auf die Zisterzienserinnen gelegt worden, wobei allerdings nur selten die frommen Frauen mit Blick auf andere Formen religiösen Lebens vergleichend untersucht oder in Beziehung zum männlichen Zweig des Ordens gesetzt werden.¹² Die Berücksichtigung prosopographischer Fragestellungen lässt sich auch in der spanischen Zisterzienserforschung der letzten Jahre beobachten, so sind die adligen Förderer des Ordens verstärkt ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt.¹³ Insgesamt entsprechen die Themen der jüngeren Zisterzienserforschung auf der Iberischen Halbinsel damit durchaus der allgemeinen Forschungstendenz.¹⁴ Besonders umstritten und noch immer nicht abschließend geklärt ist die Frage des zeitlichen Vorrangs, also diejenige, welchem Haus die Ehre zukommt, als erstes Zisterzienserkloster der Iberischen Halbinsel gelten zu dürfen. Hier haben nationale, regionale und lokale Interessen lange eine vorurteilsfreie Beschäftigung behindert.

dencias extraclaustrales en los monasterios cistercienses y premonstratenses: espacios y funciones, in: J. A. GARCÍA DE CORTÁZAR Y RUIZ DE AGUIRRE (Hg.), *Vida y muerte en el monasterio románico*, Aguilar de Campoo 2004, S. 85-110. Zum Vergleich: R. SCHNEIDER, *Vom Klosterhaushalt zum Stadt- und Staatshaushalt: der zisterziensische Beitrag* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 38), Stuttgart 1994; W. BENDER, *Zwischen Ideal und Wirklichkeit. Beobachtungen zur zisterziensischen Wirtschaftsführung im Mittelalter*, in: *Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde* 64 (1995), S. 41-63; B. NAGEL, *Die Eigenarbeit der Zisterzienser: von der religiösen Askese zur wirtschaftlichen Effizienz*, Marburg 2006.

¹² J. PÉREZ-EMBED WAMBA, *El cister femenino en Castilla y León. La formación de los dominios (siglos XII-XIII)*, in: M. Á. LADERO QUESADA (Hg.), *En la España Medieval V. Estudios en Memoria del Professor D. Claudio Sánchez Albornoz*, Bd 2. (En la España medieval 9), Madrid 1986, S. 761-796; M. DE C. MUÑOZ PÁRRAGA, *Monasterios de monjas cistercienses (Castilla-León)*, Madrid 1992; M. A. F. MARQUES, *Les premières nonnes cisterciennes au Portugal. Le rôle des femmes de la famille royale*, in: B. BARRIÈRE / M. HENNEAU / A. BONIS (Hgg.), *Cîteaux et les femmes*, Paris 2001, S. 213-226. Zum Vergleich: F. J. FELTEN, *Der Zisterzienserorden und die Frauen*, in: H. SCHWILLUS / ANDREAS HÖLSCHER (Hgg.), *Weltverachtung und Dynamik (Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser 10)*, Berlin 2000, S. 34-135; I. EBERL, *Die Frauenzisterzen des Zisterzienserordens. Entstehung und Entwicklung des weiblichen Ordenszweigs im Umfeld des Ordens*, in: E. KLÜTING (Hg.), *Fromme Frauen – unbequeme Frauen? Weibliches Religiosentum im Mittelalter (Hildesheimer Forschungen 3)*, Hildesheim 2006, S. 45-65.

¹³ A. GARCÍA FLORES, *Espacios funerarios en los monasterios cistercienses de los reinos de Castilla y de León (siglos XII al XV)*, in: *Cîteaux. Commentarii cistercienses* 56 (2005), S. 199-230; R. ALONSO ÁLVAREZ, *Los promotores de la Orden del Cister en los reinos de Castilla y León: Familias aristocráticas y damas nobles*, in: *Anuario de estudios medievales* 37 (2007), S. 653-710; P. MARTÍNEZ SOPENA, *Aristocracia, monacato y reformas en los siglos XI y XII*, in: *El monacato en los reinos de León y Castilla (siglos VII-XIII)*, León 2007, S. 69-99, bes. S. 91-99.

¹⁴ Siehe neben den Beiträgen in diesem Sammelband: *Unanimité et diversité cisterciennes* (wie Anm. 5); A. V. SCHACHENMAYR (Hg.), *Aktuelle Wege der Cistercienserforschung*, Heiligenkreuz 2008.

2. Die zisterziensische Expansion in den iberischen Reichen

Die diesen Diskussionen zugrundeliegende herrschaftliche Vielgestaltigkeit der Iberischen Halbinsel im Mittelalter ist in der Tat ein bedeutender Faktor, der allzu oft von der außerspanischen Forschung missachtet wird.¹⁵ Es gilt also daran zu erinnern, dass sich in den ersten Jahrzehnten des Zisterzienserordens fünf Reiche die Herrschaft über die christlich dominierten Gebiete der Iberischen Halbinsel teilten: das Königreich Portugal im äußersten Westen, die Königreiche León und Kastilien, die seit 1157 getrennt und 1230 endgültig zum Königreich Kastilien-León vereinigt waren, das Königreich Navarra im westlichen Pyrenäenraum sowie die als Krone Aragón bezeichnete Konföderation zwischen dem Königreich Aragón und den von den Grafen von Barcelona beherrschten katalanischen Grafschaften. Gerade wenn man dieser politischen Vielgestaltigkeit den ihr gebührenden Respekt zollt, gestaltet sich eine Darstellung der zisterziensischen Gründungs- und Expansionsphase auf der Iberischen Halbinsel kompliziert.

Hier soll dieser Prozess nicht in allen Einzelheiten nachgezeichnet werden. Einige Eckdaten, skizzenhafte Entwicklungslinien und Phasen seien aber genannt, wobei ausdrücklich darauf hinzuweisen ist, dass sich die aktive und regelmäßig mit neuen Quellenfunden aufwartende spanische Forschung noch im Fluss befindet.¹⁶ Derzeit wird weitgehend akzeptiert, dass dem bereits erwähnten galicischen Kloster Sobrado der Anspruch zusteht, das älteste Zisterzienserkloster der Iberischen Halbinsel zu sein.¹⁷ Ebenso wie im Falle des Templer-

¹⁵ Diese Vielfalt ist hingegen dezidiert und mit Recht zur Grundlage einer deutschsprachigen Gesamtdarstellung erklärt worden: L. VONES, *Geschichte der Iberischen Halbinsel im Mittelalter (711-1480): Reiche, Kronen, Regionen*, Sigmaringen 1993; als jüngere Übersicht: K. HERBERS, *Geschichte Spaniens im Mittelalter: vom Westgotenreich bis zum Ende des 15. Jahrhunderts*, Stuttgart 2006.

¹⁶ Einen Überblick vermitteln: M. COCHERIL, *L'implantation des abbayes cisterciennes dans la Péninsule Ibérique*, in: *Anuario de estudios medievales* 1 (1964), S. 217-287 (inzwischen in Einzelzuschreibungen vielfach überholt); V. Á. ÁLVAREZ PALENZUELA / M. RECUERO ASTRAY, *La fundación de monasterios cistercienses en Castilla. Cuestiones cronológicas e ideológica*, in: *Hispania Sacra* 36 (1984), S. 429-455; J. PÉREZ-EMBID WAMBA, *El Císter en Castilla y León* (wie Anm. 11), S. 40-59, 269-282; *La introducción del Císter en España y Portugal* (Colección 'Piedras angulares' 2), Burgos 1991, darin besonders J. C. VALLE PEREZ, *La introducción de la Orden del Císter en los reinos de Castilla y León: estado de la cuestión*, S. 133-161 sowie M. A. F. MARQUES, *A introdução da Ordem de Cister em Portugal*, S. 163-193; A. RUCQUOI, *Les cisterciens dans la Péninsule ibérique* (wie Anm. 5); B. V. E. SOUSA / I. C. PINA, *Ordens religiosas em Portugal: das origens a Trento. Guia histórico*, Lisboa 2005, S. 91-129.

¹⁷ Die jüngere Diskussion zur Chronologie der zisterziensischen Expansion auf der Iberischen Halbinsel resümieren: A. RUCQUOI, *Les cisterciens dans la Péninsule ibérique* (wie Anm. 5); R. ALONSO ÁLVAREZ, *Los promotores de la Orden del Císter* (wie Anm. 13), S. 654-663.

ordens, dessen erstes iberisches Haus 1128 im portugiesischen Soure gegründet wurde¹⁸, erweist sich auch im Falle der Zisterzienser der äußerste Westen der Halbinsel als Einfallstor für neue Orden. Doch kamen die zisterziensischen Religiösen nicht unmittelbar nach der Gründung des Ordens, sondern mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung, denn Sobrado wurde erst im Februar 1142 nach den zisterziensischen Gewohnheiten reformiert.¹⁹ In den folgenden acht Jahren erfolgten die ersten Klostergründungen in den anderen iberischen Bereichen: in Kastilien und León im Jahre 1143 mit der Gründung von Valparaíso²⁰, in Portugal 1144 mit der Übernahme der zisterziensischen Lebensform in Tarouca²¹, in Aragón 1146 mit der Gründung von Veruela²², in Navarra mit der Befolgung der zisterziensischen Ausrichtung in Fitero im Jahre 1147²³ und in

¹⁸ A. FOREY, *The Military Orders: From the Twelfth to the Early Fourteenth Centuries*, Basingstoke 1992, S. 23-24; M. BARBER, *The New Knighthood: a History of the Order of the Temple*, Cambridge 1994, S. 32-33; A. DEMURGER, *Chevaliers du Christ: les ordres religieux-militaires au Moyen Âge*, Paris 2002, S. 51-52.

¹⁹ M. DEL C. PALLARES MÉNDEZ, *El monasterio de Sobrado: un ejemplo de protagonismo monástico en la Galicia medieval*, La Coruña 1979, S. 279-300.

²⁰ J. C. VALLE PÉREZ, *La introducción de la Orden del Císter* (wie Anm. 16), S. 153; *Colección diplomática del imperial monasterio de Nuestra Señora de Valparaíso (1143-1499)*, ed. J. C. DE LERA MAÍLLO, Zamora 1998. Der Gründung von Valparaíso folgten die von Sacramenia und La Santa Espina 1147 sowie von Valbuena und Huerta vor 1147-1153; J. PÉREZ-EMBED WAMBA, *El Císter en Castilla y León* (wie Anm. 11), S. 269-278; J. C. VALLE PÉREZ, *La introducción de la Orden del Císter* (wie Anm. 16), S. 145-152; R. ALONSO ÁLVAREZ, *Los promotores de la Orden del Císter* (wie Anm. 13), S. 655-657.

²¹ A. DE A. FERNANDES, *Tarouca Monumenta Historica*, 2 Bde., Braga 1991-1992; J. C. MATOS / R. MARREROS, *O património do mosteiro cisterciense de S. Joao de Tarouca nos séculos XII e XIII*, in: *Actas del Congreso Internacional sobre San Bernardo e o Cister en Galicia e Portugal*, Ourense 1992, S. 495-511; M. F. PIMENTEL DE ANDRADE, *Sao Joao de Tarouca: património material, vivência espiritual*, in: M. SOROMENHO / M. DE L. PERDIGÃO / C. SERPA (Hgg.), *Cister: espaços, territórios, paisagens: actas del colóquio internacional*, 16-20 de junho de 1998, *Mosteiro de Alcobaça*, Bd. 1, Lissabon 2000, S. 103-115. Erwähnt sei, dass Maria Alegria Fernandes MARQUES eine neue Chronologie in die Diskussion eingebracht hat, welche die Gründung einiger portugiesischer Häuser früher ansetzt: M. A. F. MARQUES, *A introdução da Ordem de Cister em Portugal* (wie Anm. 16). Eine ausgewogene Erörterung und Ablehnung dieser These bei: R. ALONSO ÁLVAREZ, *Los promotores de la Orden del Císter* (wie Anm. 13), S. 659-661.

²² J. VISPE MÁRTINEZ, *La fundación del monasterio cisterciense de Veruela y la constitución de su dominio monástico (1146-1177)*, in: *Cistercium* 36 (1984), S. 279-388; M. D. CABANES PECOURT, *Los privilegios reales de Veruela en la segunda mitad del siglo XII*, in: B. CHAUVIN (Hg.), *Mélanges à la mémoire du Père Anselme Dimier*, Arbois 1984, S. 471-486; *Los documentos latino-romances del Monasterio de Veruela, 1157-1301: edición, estudio morfosintáctico y vocabulario*, ed. J. KIVIHARJU (*Annales Academiae scientiarum Fennicae* 52), Helsinki 1989.

²³ J. C. VALLE PÉREZ, *Monasterio de Fitero*, in: I. G. BANGO TORVISO (Hg.), *Las encrucijadas de la corona y la diócesis de Pamplona. Sancho el Mayor y sus herederos: el linaje que euro-*

der Grafschaft Barcelona mit der Gründung von Vallldaura bei Barcelona 1150 und Poblet 1151.²⁴ Bis zum Tode Bernhards von Clairvaux waren auf der Iberischen Halbinsel insgesamt 10 Zisterzienserklöster neu gegründet worden, fünf weitere Häuser hatten die zisterziensische Lebensform übernommen.



Abb. 1: Zisterzienserklöster in Spanien und Portugal (nach LEKAI)

peizó los reinos hispanos, 2 Bde., Pamplona 2006, Bd. 2, S. 817-818. Für eine frühere Datierung plädieren R. FERNÁNDEZ GRACIA, *Monasterio de Fitero: primer monasterio cisterciense de la Península*, León 2002; M. L. MELERO MONEO, *Reflexiones sobre el monasterio cisterciense de Santa María de Fitero*, in: *De Arte* 3 (2004), S. 7-22.

²⁴ J. FUGUET SANS / C. PLAZA I ARQUÉ, *El Císter: El patrimoni dels monestirs catalans a la Corona d'Aragó* (Col·lecció Nissaga 14), Barcelona 1998, S. 71-81; M. SÁNCHEZ GONZÁLEZ, *El Císter: i al principi fou Vallldaura* (Col·lecció El tinter 24), Valls 2001; *Diplomatari del Monestir de Santa Maria de Santes Creus* (975-1225), ed. J. PAPELL I TARDIU, 2 Bde., Barcelona 2005, Bd. 1 (Col·lecció Diplomatari 35). J. SANTACANA TORT, *El monestrio de Poblet (1151-1181)* (*Anuario de estudios medievales* 5), Barcelona 1974; A. ALTISENT, *Història de Poblet*, Poblet 1974; *Diplomatari de Poblet I (960-1177)*, ed. A. ALTISENT, Barcelona 1993.

Die große Zeit der zisterziensischen Expansion auf der Iberischen Halbinsel war das folgende Jahrhundert.²⁵ Bis 1250 wurden 46 weitere Männer- und 31 Frauenklöster gegründet oder reformiert. Neben diesem großen Schub nehmen sich die knapp 25 neuen Männer- und Frauenklöster des 14. und 15. Jahrhunderts gering aus. Insgesamt waren die meisten Zisterzen, rund die Hälfte (48), Clairvaux unterstellt, etwas mehr als ein Drittel (28) waren Töchter Morimonds, die restlichen (8) waren Cîteaux affiliert. Die geographische Verteilung der Filiationen war uneinheitlich: Clairvaux verfügte vor allem in den Königreichen León und Portugal über Töchter; in Katalonien verlief die Affiliierung über Grandselve und Fontfroide bzw. unmittelbar über Grandselve. Morimond wirkte über das Kloster Scala Dei vor allem in Kastilien, Navarra und Aragon, während Cîteaux schließlich insbesondere auf Kastilien-León ausstrahlte.

Die hier skizzierte Ansiedlung und Expansion der Zisterzienserrinnen und Zisterzienser auf der Iberischen Halbinsel bewegte sich durchaus im Rahmen des für die Randgebiete Europas Normalen, zumal hinsichtlich der Chronologie. Die iberischen Reiche wurden im Vergleich zum römisch-deutschen Reich, Frankreich, England oder Italien mit einer gewissen Verzögerung von den Mönchen erschlossen; vielleicht trug hierzu der bereits erwähnte Brief des heiligen Bernhard an Abt Artauld von Preuilly von 1127-29 bei.²⁶ Aber der Südwesten Europas hinkte zeitlich keineswegs allen anderen Gebieten hinterher. Vergleichbar periphere Räume wie Irland, Ungarn, die skandinavischen Reiche oder Böhmen wurden fast zeitgleich mit Spanien – zwischen 1142 und 1146 –

²⁵ Vgl. – neben den in Anm. 16 genannten Titeln – die Übersichten: M. COCHERIL, *Études sur le monachisme en Espagne et au Portugal* (wie Anm. 6); J. PÉREZ-EMBED WAMBA, *El Cister en Castilla y León* (wie Anm. 11); A. MASOLIVER, *Los cistercienses en España y Portugal*, in: L. J. LEKAI, *Los cistercienses: ideales y realidad*, Barcelona 1987, S. 517-576; I. G. BANGO TORVISO (Hg.), *Monjes y monasterios: El Cister en el medievo de Castilla y León*, Valladolid 1998; J. FUGUET SANS / C. PLAZA I ARQUÉ, *El Cister* (wie Anm. 24); F. GARCIA-OLIVER (Hg.), *El cister, ideals i realitat d'un orde monàstic: actes del Simposi Internacional Sobre el Cister. Valldigna (1298-1998)*, Valencia 2001, besonders: E. GUINOT, *El Cister català: una mirada de conjunt*, S. 125-142.

²⁶ Bernhard von Clairvaux, *Sämtliche Werke* (wie Anm. 1), Bd. 2, S. 604 (Brief 75). W. TYBURG, *San Bernardo* (wie Anm. 6). Siehe die vergleichbare Zurückhaltung des Abtes gegenüber einer Ansiedlung seiner Mitbrüder in den lateinischen Herrschaften des Vorderen Orients: B. HAMILTON, *The Cistercians in the Crusader States*, in: M. B. PENNINGTON (Hg.), *One yet Two. Monastic Tradition East and West* (Cistercian Studies 29), Kalamazoo, Mich. 1976, S. 405-422; D. PRINGLE, *Cistercian Houses in the Kingdom of Jerusalem*, in: M. GERVERS (Hg.), *The Second Crusade and the Cistercians*, New York 1992, S. 183-198; R. HIESTAND, *Bernhard von Clairvaux, Norbert von Xanten und der lateinische Osten*, in: F. J. FELTEN / N. JASPERT (Hgg.), *Vita religiosa im Mittelalter. Festschrift für Kaspar Elm zum 70. Geburtstag* (Berliner Historische Studien 31; Ordensstudien 13), Berlin 1999, S. 301-320.

von der Bewegung erfasst, andere, wie die Kreuzfahrerstaaten, sogar erst später.²⁷

Welche Faktoren dafür verantwortlich waren, dass die Zisterzienser zu Beginn der vierziger Jahre des 12. Jahrhunderts den Weg nach Westen suchten oder umgekehrt iberische Förderer ihre Augen nach Burgund richteten, ist eine schwierig zu beantwortende Frage. Zum einen ist auf die Zeitströmung, auf die allgemein wachsende Popularität des Ordens nach dem Ende des Schismas 1139 hinzuweisen, die in einer keineswegs kommunikationsarmen Zeit un schwer die Pyrenäen überschritt. Zum anderen sind aber auch spezifisch iberische Ursachen genannt worden. Hingewiesen wurde etwa auf eine Hinwendung zu Formen eremitisch-asketischen Lebens, die sich zu jener Zeit in den iberischen Reichen auch auf anderen Feldern gezeigt habe.²⁸ Auch dynastische und personelle Verflechtungen sind angeführt worden, wie sie etwa durch die Heiratspolitik Alfons VI. von Kastilien-León illustriert werden, der selbst das Konnubium mit dem burgundischen Grafenhaus einging und dessen Töchter burgundische Grafen ehelichten.²⁹ Doch da diese Verbindungen bereits an der Wende zum 12. Jahrhundert zustande kamen, erklären sie nicht den Schub der Jahre 1142-1150. Ein weiterer spezifisch iberischer Bezug ist zuletzt von Dominique IOGNA-PRAT ins Spiel gebracht worden.³⁰ Zu Beginn der vierziger Jahre des 12. Jahrhunderts wandte sich bekanntlich der Cluniazenserabt Petrus Venerabilis verstärkt der Iberischen Halbinsel zu, wie es eindrücklich seine

²⁷ Zur zisterziensischen Expansion sei auf die Überblicksdarstellungen verwiesen: K. ELM / P. JOERIBEN (Hgg.), *Die Zisterzienser. Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit. Eine Ausstellung des Landschaftsverbandes Rheinland, Rheinisches Museumsamt, Brauweiler* (Schriften des Rheinischen Museumsamtes 10), Köln 1980, darin etwa: G. B. WINKLER, *Die Ausbreitung des Zisterzienserordens im 12. und 13. Jahrhundert*, S. 87-92; I. EBERL, *Die Zisterzienser: Geschichte eines europäischen Ordens*, Stuttgart 2002; knapp auch bei: R. SCHNEIDER, *Anfänge und Ausbreitung des Zisterzienserordens*, in: B. SCHOLKMANN / S. LORENZ (Hgg.), *Von Cîteaux nach Bebenhausen. Welt und Wirken der Zisterzienser* (Veröffentlichung des Alemannischen Instituts 67), Tübingen 2000, S. 1-20.

²⁸ A. RUCQUOI, *Les cisterciens dans la Péninsule ibérique* (wie Anm. 5), S. 495-497: „L'adoption de la règle cistercienne à partir de la quatrième décennie du XII^e siècle, et surtout au cours de la seconde moitié du siècle, répond donc parfaitement aux rythmes spécifiques de la spiritualité hispanique“ (Ebd., S. 497).

²⁹ J. L. MARTÍN RODRÍGUEZ, *La monarquía leonesa, Fernando I y Alfonso VI (1037-1109)*, in: *El reino de León en la Alta Edad Media 3: La monarquía Astur-Leonesa. De Pelayo a Alfonso VI (718-1109)* (Colección Fuentes y estudios de historia leonesa 50), León 1995, S. 416-705; B. F. REILLY, *The kingdom of León-Castilla under King Alfonso VI: 1065-1109*, Princeton 1988, S. 244-258.

³⁰ D. IOGNA-PRAT, *Ordonner et exclure: Cluny et la société chrétienne face à l'hérésie, au judaïsme et à l'islam, 1000-1150* (Champs 553), Paris 2003, S. 266-267.

Reise von 1143 illustriert.³¹ Cluny intensivierte damit seine Präsenz im Norden der Iberischen Halbinsel, wo der Verband seit dem Ende des 11. Jahrhunderts eine Reihe von Klöstern besaß und starke königliche Förderung erfuhr.³² Die Hinwendung des Petrus Venerabilis nach Westen dürfte nach IOGNA-PRAT genau registriert worden sein³³ und könnte als zusätzlicher, spezifisch iberischer Impuls für das Ausgreifen der Zisterzienser in den gleichen Raum gedient haben. Diese aus der spezifischen Situation der Iberischen Halbinsel abgeleiteten Vermutungen führen zur zentralen Frage des vorliegenden Beitrags: Lassen sich Eigentümlichkeiten der Zisterzienser auf der Iberischen Halbinsel bestimmen, die nicht nur die Ansiedlung zu einem konkreten Zeitpunkt bedingten, sondern diesen Zweig des Ordens wesentlich prägten und es daher sogar erlauben, von einem 'iberischen Sonderweg' zu sprechen?

³¹ C. J. BISHKO, Peter the Venerable's Journey to Spain, in: *Studia Anselmiana* 40 (1956), S. 163-175; J. KRITZECK, Peter the Venerable and Islam (*Princeton oriental studies* 23), Princeton, NJ 1964, S. 3-14; C. J. BISHKO, Peter the Venerable's Traverse of Spain: Some Further Observations, in: DERS., *Spanish and Portuguese Monastic History 600-1300* (Variorum collected studies series 188), London 1984, Nr. XIII, S. 1-13. Vgl. zu den Anliegen des Petrus Venerabilis (mit weiterführender Literatur): L. VONES, Zwischen Kulturaustausch und religiöser Polemik. Von den Möglichkeiten und Grenzen christlich-muslimischer Verständigung zur Zeit des Petrus Venerabilis, in: A. SPEER / L. WEGENER (Hgg.), *Wissen über Grenzen: arabisches Wissen und lateinisches Mittelalter* (*Miscellanea mediaevalia* 33), Berlin 2006, S. 217-237.

³² P. SEGL, Königtum und Klosterreform in Spanien. Untersuchungen über die Cluniacenserklöster in Kastilien-León vom Beginn des 11. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts, Kallmünz 1974; A. LINAGE CONDE, Presencia de Cluny en el oeste peninsular, in: *Studia Monastica* 37 (1995), S. 159-192; P. SEGL, Die Cluniacenser in Spanien: mit besonderer Berücksichtigung ihrer Aktivitäten im Bistum León; von der Mitte des 11. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts, in: G. CONSTABLE / G. MELVILLE / J. OBERSTE (Hgg.), *Die Cluniacenser in ihrem politisch-sozialen Umfeld* (*Vita regularis* 7), Münster 1998, S. 537-558; P. HENRIET, Capitale de toute vie monastique, élevée entre toutes les églises d'Espagne: Cluny et Saint-Jacques au XII^e siècle, in: A. RUCQUOI (Hg.), *Saint Jacques et la France: actes du Colloque des 18 et 19 janvier 2001 à la Fondation Singer-Polignac*, Paris 2003, S. 407-449, sowie jetzt umfassend: C. M. REGLERO DE LA FUENTE, *Cluny en España. Los prioratos de la provincia y sus redes sociales (1073-ca.1270)* (*Fuentes y estudios de historia leonesa* 122), León 2008. Zur königlichen Förderung Clunys in jenen Jahren vgl. ebd., S. 152-156, 167-169 sowie B. F. REILLY, *The Kingdom of León-Castilla under King Alfonso VII, 1126-1157*, Philadelphia, Pa. 1998, S. 270-273.

³³ Bernhard von Clairvaux stand mit Petrus Venerabilis unmittelbar nach dessen Rückkehr aus Spanien in Briefkontakt: *Modo miramini quod revertenti nuper de Hispania nugae meas denuo ingerere non praesumpsit?* – Bernhard von Clairvaux, *Sämtliche Werke* (wie Anm. 1), Bd. 3, S. 236 (Brief 228). Der Cluniacenserabt berichtete Bernhard in seinem Antwortschreiben auch über seine auf der Iberischen Halbinsel gesammelten Eindrücke und Erfahrungen, vgl. Petrus Venerabilis, *The Letters of Peter the Venerable*, ed. G. CONSTABLE, 2 Bde. (*Harvard historical studies* 78), Cambridge 1967, Bd. 1, S. 272-274, Nr. 110 und S. 274-299, Nr. 111.

3. Spezifika zisterziensischen Wirkens auf der Iberischen Halbinsel

Unzweifelhaft wiesen die Reiche jenseits der Pyrenäen Besonderheiten auf, die sich zumal auf die Wirtschaftsführung der iberischen Zisterzen niederschlugen. Zu diesen gehörte etwa die Existenz muslimischer Sondergruppen, die Land der Mönche gegen Teilbau oder als hörige *exarici* bewirtschafteten.³⁴ Erwähnungen muslimischer Bauern finden sich in Quellensammlungen insbesondere des aragonesischen und katalanischen Raumes, wo islamische Gemeinden noch lange nach der christlichen Landnahme fortbestanden; die jüngst vorgelegten Urkundenbücher von Poblet und Santes Creus etwa erlauben es, die Existenz muslimischer Individuen und Gruppen zu verfolgen; ähnlich gestaltet sich die Lage für aragonesische Klöster wie etwa Veruela.³⁵ Kaum anderswo als auf der Iberischen Halbinsel dürfte ein Heiliger wie Bernardo de Poblet denkbar sein – ein vom Islam zum Christentum konvertierter Zisterzienser des 12. Jahrhunderts, der nach einer Überlieferung aus dem 16. Jahrhundert das Martyrium erlitten haben soll und in Alcira verehrt wurde.³⁶ Doch unterschieden sich die muslimischen Bauern vor allem in ihrem Glauben, kaum aber in anderer Hin-

³⁴ J. GAUTIER DALCHÉ, Les 'Sarrasins' du monastère de Sobrado Minorités et marginaux en France méridionale et dans la péninsule ibérique (VII^e-XVIII^e siècles) (Collection de la maison des pays ibériques 23), Paris 1986, S. 71-94; W. C. STALLS, Aragones Exarici in the Twelfth Century. Their Status and Conditions of Landholding, in: *Sharq Al-Andalus: Estudios mudéjares y moriscos* 4 (1987), S. 131-144; M. BONET DONATO, Las dependencias personales y las prestaciones económicas en la expansión feudal en la Cataluña Nueva (Siglo XII), in: *Hispania. Revista Española de Historia* 66 (2006), S. 425-482. Vgl. das Verbot des Generalkapitels aus der Zeit um 1157-1179, Muslime zu kaufen oder verkaufen: C. WADDELL (Hg.), *Twelfth-century statutes* (wie Anm. 3), S. 597.

³⁵ J. VISPE MÁRTINEZ, La fundación del monasterio cisterciense de Veruela (wie Anm. 22); A. CARRERAS I CASANOVAS, El monestir de Santes Creus (1150-1200), 2 Bde. (Estudis comarcals 9/10), Valls 1992, Bd. 2, S. 133-148; *Diplomatari de Poblet*, ed. A. ALTISENT (wie Anm. 24), Nr. 369; A. RUCQUOI, Les cisterciens dans la Péninsule ibérique (wie Anm. 5), S. 504; C. CUADRADA MAJÓ, Santes Creus: els monjos colonitzadors i l'ordenació del territori, in: F. GARCIA-OLIVER (Hg.), *El cister, ideals i realitat d'un orde monàstic*, Valldigna 2001, S. 143-156; *Diplomatari del Monestir de Santa Maria de Santes Creus*, ed. J. PAPELL I TARDIU (wie Anm. 24), S. 385, Nr. 266; S. 464, Nr. 324; *Diplomatari del Monestir de Santa Maria de Santes Creus (975-1225)*, ed. J. PAPELL I TARDIU, 2 Bde., Barcelona 2005, Bd. 2 (Col·lecció *Diplomatari* 36), S. 488-489, Nr. 333 (... *vineas illas quas habemus in Aldover, quas per nos laborant Azmed Abinforra et Abdela frater eius...*).

³⁶ Á. GARCÍA DE LA BORBOLLA, El Orden del Cister y los reinos hispanos peninsulares: La visión de santidad, in: *Cistercium* 57 (2005), S. 277-306, S. 295-296; vgl. allgemein P. HENRIET, Les saints et la frontière en Hispania au cours du moyen âge central, in: K. HERBERS / N. JASPert (Hgg.), *Grenzzäume und Grenzüberschreitungen im Vergleich. Der Osten und der Westen des mittelalterlichen Lateineuropa* (Europa im Mittelalter, Abhandlungen und Beiträge zur historischen Komparatistik 9), Berlin 2007, S. 361-386, mit Erwähnung der Zisterzienser auf S. 372-373.

sicht von den ländlichen Pacht- oder Zinsbauern der Zisterzienser in anderen Gegenden Europas. Auch dort unterstanden Personen in unterschiedlichen Formen der persönlichen oder wirtschaftlichen Abhängigkeit den weißen Mönchen. Ein wirkliches ‘Alleinstellungsmerkmal’ stellten die *exarici*, so auffällig sie auf den ersten Blick erscheinen mögen, nicht dar.

Ähnliches lässt sich auch über die Beteiligung der Zisterzienser an der iberischen “reoblación”, also an der Besiedlung der den Muslimen abgenommenen Territorien, sagen.³⁷ Lange wurde dem siedlungsaktivierenden Wirken der Zisterzienser an der Glaubensgrenze großes Gewicht beigemessen. Beeinflusst von der Frontier-These Frederick JACKSON TURNERS, postulierten vor allem nordamerikanische Historiker, die Zisterzienser hätten als “Medieval Frontiersmen” gewirkt.³⁸ Sie hätten wesentlich dazu beigetragen, Grenzgebiete gegenüber dem Islam zu erschließen, herrschaftlich zu verdichten, militärisch zu verteidigen und wirtschaftlich zu durchdringen, wodurch diese nicht zuletzt für die Christen gesichert worden seien. Doch zum einen ist die Siedlungstätigkeit der Zisterzienser bekanntlich alles andere als ein Spezifikum der Iberischen Halbinsel, und auch die Rolle der weißen Mönche für die Besiedlung anderer Grenzgebiete ist bereits herausgearbeitet worden.³⁹ Zum zweiten aber – und dies ist zu betonen – wurden keineswegs alle, ja noch nicht einmal besonders viele Zister-

³⁷ V. Á. ÁLVAREZ PALENZUELA, *Monasterios cistercienses en Castilla* (wie Anm. 25), S. 241-244; E. PORTELA SILVA, *La colonización cisterciense en Galicia (1141-1250)* (Monografías de la Universidad de Santiago de Compostela 65), Santiago de Compostela 1981; M. I. ALFONSO ANTÓN, *La colonización cisterciense en la Meseta del Duero*, Zamora 1986; M. J. PORTELA SILVA, *La economía cisterciense en los reinos de Castilla y León (siglos XII y XIII)*, in: *La Introducción del Cister en España y Portugal (Piedras angulares 2)*, Burgos 1991, S. 195-214; I. ALFONSO ANTÓN, *Cistercienses y feudalismo. Notas para un debate historiográfico*, in: E. SARASA SÁNCHEZ / E. SERRANO MARTÍN (Hg.), *Señorío y feudalismo en la Península Ibérica (ss. XII-XIX)*, Bd. 3 (Publicaciones de la Institución ‘Fernando el Católico’ 1578), Zaragoza 1993, S. 11-40; C. BATET COMPANY, *El Cister conqueridor. El sentit de l’agricultura silenciada*, in: M. BARCELÓ (Hg.), *El feudalisme comptat i debatut: formació i expansió del feudalisme català*, Valencia 2003, S. 237-252.

³⁸ Durchaus kritisch: L. J. MCCRANK, *The Cistercians of Poblet as Medieval Frontiersmen: an Historiographic Essay and Case Study*, in: *Estudios en Homenaje a Don Claudio Sánchez Albornoz en sus 90 años (Anejos de Cuadernos de Historia de España 2)*, Buenos Aires 1983, S. 310-360. Vgl. N. JASPERT, *Grenzen und Grenzräume im Mittelalter: Forschungen, Konzepte und Begriffe*, in: K. HERBERS / N. JASPERT (Hgg.), *Grenzräume und Grenzüberschreitungen* (wie Anm. 36), S. 43-70, bes. S. 53-55.

³⁹ W. KUHN, *Kirchliche Siedlung als Grenzschutz 1200 bis 1250 (am Beispiel des mittleren Oderraumes)*, in: *Ostdeutsche Wissenschaft. Jahrbuch des Ostdeutschen Kulturrates 9 (1962)*, S. 6-55. Hier kann keine Übersicht zur viel diskutierten Frage des zisterziensischen Wirkens im Bereich der Rodung und Erschließung geliefert werden, verwiesen sei auf den Beitrag von Werner RÖSENER in diesem Band mit den darin aufgeführten Literaturangaben.

zen an der iberischen “frontera” errichtet. Zwar lässt sich sehr wohl festhalten, dass mehrere iberische Zisterzen – neben Las Huelgas sind hier etwa Alcobaça in Portugal und Poblet in Katalonien zu nennen – in Grenzgebieten über ungewöhnlich umfangreichen Grundbesitz und damit wirtschaftliche Potenz sowie über weitreichende richterliche Befugnisse verfügten. Doch eine Kartierung der frühen Klostergründungen zeigt, dass die Mönche sich vor allem im Altsiedelland niederließen.⁴⁰ Weniger die Sicherung der Glaubensgrenze gegenüber dem Islam als die Verdichtung königlicher Herrschaft in den Grenzgebieten zwischen christlichen Machträgern – etwa zwischen Kastilien und Navarra, zwischen Navarra und Aragón oder zwischen León und Portugal – war das Anliegen mancher Klostergründung.⁴¹

Es macht den Anschein, als ließen sich gar keine ‘Alleinstellungsmerkmale’ der iberischen Zisterzienser benennen; fügt sich dieser Zweig des Ordens ganz in die allgemeine Tendenz des 12. Jahrhunderts ein? Dieser Eindruck ist zumindest für zwei Bereiche zu korrigieren; sie machen aus der iberischen Situation sehr wohl einen Sonderfall, der die Zisterzienser von jenseits der Pyrenäen von ihren Mitbrüdern im restlichen Lateineuropa absetzte.

4. Königsnähe und Sepultur

Zum einen ist auf die ausgeprägte Königsnähe nicht weniger iberischer Zisterzen hinzuweisen. Hinreichend bekannt ist die unmittelbare Anbindung des Zisterzienserinnenklosters Las Huelgas an das kastilische Königshaus.⁴² Das Kloster Santa Maria Regalis – Las Huelgas – wurde um 1180 durch Alfons VIII. von Kastilien und seine Frau Eleonore aus dem Hause Plantagenet ge-

⁴⁰ J. PÉREZ-EMBED WAMBA, *El Císter en Castilla y León* (wie Anm. 11), S. 34-35; A. RUCQUOI, *Les cisterciens dans la Péninsule ibérique* (wie Anm. 5), S. 498-499.

⁴¹ Ein aufschlussreiches Fallbeispiel ist die Gründung von Las Huelgas, die nur aus der Konkurrenzsituation mit den Leonenser Herrschern zu verstehen ist: I. FLEISCH, *Sacerdotium – Regnum – Studium: Der westiberische Raum und die europäische Universitätskultur im Hochmittelalter. Prosopographische und rechtsgeschichtliche Studien* (Geschichte und Kultur der Iberischen Welt 4), Münster 2006, S. 187-190. Eine vergleichbare Situation aus dem britischen Bereich stellt Janet BURTON in diesem Sammelband vor.

⁴² A. RODRÍGUEZ LÓPEZ, *El Real Monasterio de las Huelgas de Burgos y el Hospital del Rey: apuntes para su historia y colección diplomática con ellos relacionada*, 2 Bde., Burgos 1907; E. CONNOR, *The Abbeys of Las Huelgas and Tart and Their Filiations*, in: J. A. NICHOLS / L. T. SHANK (Hgg.), *Hidden Springs: Cistercian Monastic Women*, Kansas City 1995, S. 29-48; E. P. MCKIERNAN GONZÁLEZ, *Monastery and Monarchy: The Foundation and Patronage of Santa María la Real de Las Huelgas and Santa María la Real de Sigena*, Diss. Phil., The University of Texas at Austin 2005.

gründet und stieg seit 1187 durch königliches Einwirken zum Haupt aller kastilisch-leonesischen Frauenzisterzen und zur Vorsteherin eines eigenen Kapitels auf. Nicht zuletzt die eingangs erwähnte beträchtliche Geldschenkung König Alfons' VIII. dürfte im Übrigen hierzu beigetragen haben.⁴³ Es soll uns nicht darum gehen, die wechselhafte Frühgeschichte des Hauses bis zum Jahre 1199 nachzuzeichnen, in dem das 1147 gegründete ehemalige Mutterkloster Tulebras die Unterordnung anerkannte und Las Huelgas als Kopf eines eigenen Verbands dem Orden inkorporiert und zur Tochter Cîteaux' erklärt wurde.⁴⁴ Genauso wenig soll ausführlich die mächtige wirtschaftliche Position der Zisterze behandelt werden, die ein umfangreiches, mehr als 60 Ortschaften umfassendes "señorío" erlangte, wo die Äbtissin die Gerichtsbarkeit führte und quasi-episkopale Rechte besaß; bekannt sind auch die geistlichen Prerogativen der Äbtissin, die Anfang des 13. Jahrhunderts die Profess abnahm und sogar predigte.⁴⁵

Es gilt vielmehr, die durch die Nonnen stets betonte, durch die Aufnahme vieler kastilischer Infantinnen unterstrichene und durch Architektur sowie Ausstattung der Klosterkirche überdeutlich zum Ausdruck gebrachte Stellung des Klosters als königliche Stiftung und identitätsstiftendes Zentrum des kastilischen Königtums in Erinnerung zu rufen. Bereits die Einrichtung des Hauses als königsnahes Frauenkloster dürfte weniger dem angevinischen Vorbild Fontevrauds als vielmehr einer spezifisch kastilischen Tradition des "infantado" und der herausgehobenen Stellung der Infantinnen in den iberischen Reichen geschuldet sein.⁴⁶ Besondere Königsnähe prägte denn auch die Geschichte des Klosters während des gesamten Mittelalters. Schon das Gründerehepaar ver-

⁴³ P. FEIGE, *Filiation und Landeshoheit* (wie Anm. 7), S. 43; B. CHAUVIN, *La reconstruction du monastère de Cîteaux* (wie Anm. 7).

⁴⁴ P. FEIGE, *Filiation und Landeshoheit* (wie Anm. 7), S. 38-47; G. BAURY, *Emules puis sujettes de L'ordre Cistercien. Les cisterciennes de Castille et d'ailleurs face au chapitre générale aux XII^e et XIII^e siècles*, in: *Cîteaux* 52 (2001), S. 27-60.

⁴⁵ J. ESCRIVÁ DE BALAGUER, *La abadesa de Las Huelgas: estudio teológico jurídico*, Madrid 1944; F. SABASTIÁN, *Privilegios de la abadesa de Las Huelgas de Burgos*, Burgos 1969; J. M. LIZOAIN GARRIDO / J. J. GARCÍA GONZÁLEZ, *El Monasterio de Las Huelgas de Burgos: historia de un señorío cisterciense burgalés (siglos XII y XIII)* (Monografías de historia medieval castellano-leonesa 2), Burgos 1988, S. 310-321, 371-372.

⁴⁶ R. WALKER, *Leonor of England, Plantagenet Queen of King Alfonso VIII of Castile, and her Foundation of the Cistercian Abbey of Las Huelgas*. In *Imitation of Fontevraud?* in: *Journal of Medieval History* 31 (2005), S. 346-368. Zu den Infantinnen und den „infantados“ siehe: P. HENRIET, *Deo votas. L'Infantado' et la fonction des infantes dans la Castille et le León des X^e-XII^e siècles*, in: P. HENRIET / A. LEGRAS (Hgg.), *Au cloître et dans le monde: femmes, hommes et sociétés (IX^e-XV^e siècle)*. *Mélanges en l'honneur de Paulette L'Hermite-Leclercq* (Cultures et civilisations médiévales 23), Paris 2000, S. 189-203.

fügte im Jahre 1199, Las Huelgas solle zu ihrer Grablege und derjenigen ihrer Nachfolger werden.⁴⁷ Auch wenn in der Folge Las Huelgas nicht zur alleinigen und nicht einmal zur herausragenden Begräbnisstätte der kastilisch-leonesischen Monarchen wurde, so fanden doch neben dem Stifterehepaar selbst auch König Heinrich I. nebst vielen Angehörigen weiterer Herrscher in dem seit 1250 in der Klosterkirche angelegten Pantheon ihre letzte Ruhe.⁴⁸

Las Huelgas stellte keineswegs den Beginn, sondern eher den späten Höhepunkt königlicher Förderung in Kastilien und León dar. Auf Alfons VIII. von Kastilien und seine Frau Eleonore geht auch die Gründung oder Regulierung der Klöster von San Clemente bei Toledo (1175), Santa María de Óvila (1181) und San Pedro de Gumiel (1194) zurück.⁴⁹ Ebenfalls breit war die Unterstützung, die sein Vorgänger Alfons VII. und dessen Familie den Zisterziensern angedeihen ließ, denn sowohl der König selbst als auch seine Schwester Sancha Raimúndez taten sich als Förderer hervor.⁵⁰ Die Liste der unmittelbar von ihnen gegründeten oder dem Zisterzienserorden unterstellten Häuser ist lang: Santa María de Valparaiso (1143), Santa María de Sacramenia (1147), Santa

⁴⁷ J. GONZÁLEZ, *El Reino de Castilla* (wie Anm. 7), Bd. 2, Nr. 682; J. M. LIZOAIN GARRIDO, *Documentación del Monasterio de Las Huelgas de Burgos*, Bd. 1: 1116-1230 (*Fuentes medievales castellano-leonesas* 30), Burgos 1985, S. 92-94, Nr. 52.

⁴⁸ Berenguela († 1246); Berenguela, Tochter Ferdinands III. († 1288); Blanca, Tochter Alfons' III. von Portugal († 1321); Fernando de la Cerda. Vgl. Allgemein: M. GÓMEZ-MORENO, *El Panteón Real de las Huelgas de Burgos*, Madrid 1946; R. DE ARCO GARAY, *Sepulcros de la casa real de Castilla*, Madrid 1954; I. G. BANGO TORVISO, *Un mundo para la eternidad*, in: I. G. BANGO TORVISO, *Monjes y monasterios* (wie Anm. 25) S. 305-314; R. WALKER, *Images of Royal and Aristocratic Burial in Northern Spain, c. 950-c. 1250*, in: E. M. C. VAN HOUTS (Hg.), *Medieval Memories: Men, Women and the Past in Europe, 700-1300*, Harlow 2001, S. 150-172; R. SÁNCHEZ AMEIJERAS, *La memoria de un rey victorioso: los sepulcros de Alfonso VIII y la fiesta del triunfo de la Santa Cruz*, in: B. BORNGÄSSER / H. KARGE / B. KLEIN (Hgg.), *Grabkunst und Sepulkralkultur in Spanien und Portugal* (*Ars iberica et americana* 11), Frankfurt a. M. 2006, S. 289-315.

⁴⁹ Es sind auch weitere Förderungen vermutet worden: Bonaval (1164), Monsalud (1165), Santa María de Herrera (ca. 1171), San Andrés de Valbení (1175), San Cebrián de Monte de Oca (1189), vgl. J. PÉREZ-EMBIWAMBA, *El Císter en Castilla y León* (wie Anm. 11), S. 270-281; I. G. BANGO TORVISO, *Monjes y monasterios* (wie Anm. 25), bes. *Catálogo de monasterios*, S. 471-500.

⁵⁰ M. D. YÁNEZ NEIRA, *Alfonso VII de Castilla y la Orden Cisterciense*, in: *Cistercium* 11 (1959), S. 24-29; 77-83; L. GARCÍA CALLES, *Doña Sancha, hermana del emperador* (*Fuentes y estudios de historia leonesa* 2), Barcelona 1972; R. ALONSO ÁLVAREZ, *Los promotores de la Orden del Císter* (wie Anm. 13), S. 682-683. Sancha, Schwester des Königs, unterhielt persönliche Beziehungen zu Bernhard von Clairvaux, wie an zwei Briefen von ca. 1149 ersichtlich wird: Bernhard von Clairvaux, *Sämtliche Werke* (wie Anm. 1), Bd. 3, S. 474-477 (Brief 301), S. 886-887 (Brief 455).

María de Santa Espina (1143-1147), Santa María de Huerta (1151).⁵¹ Und Las Huelgas blieb nicht die einzige zisterziensische königliche Begräbnisstätte Kastiliens: Urraca López de Haro, die Frau Ferdinands II. von León, wählte ihre Gründung Vileña zum Ort ihrer letzten Ruhe, Königin Maria de Molina, die Frau Sanchos IV., wurde zu Valladolid im dortigen Kloster von Las Huelgas, ihre Töchter in der Zisterze von Guadalajara und Maria von Portugal, Ehefrau Alfons XI., in San Clemente zu Sevilla bestattet.⁵²

Adeline RUCQUOI hat jüngst die These formuliert, diese besondere Beziehung zum Zisterzienserorden sei auf das imperiale Selbstverständnis des kastilischen Königiums zurückzuführen.⁵³ Diese Behauptung und die eingangs unterstrichene politische Vielfalt der Iberischen Halbinsel zwingen zur Frage, ob der kastilisch-leonesische Befund unter den iberischen Reichen die Ausnahme oder die Regel darstellt. Ein Ergebnis sei vorweggenommen: Das portugiesische Königshaus stand dem Zisterzienserorden nicht minder nahe. Auch hier wurden auf königliche Initiative herausragende Zentren errichtet, auch hier ging eine Reihe weiterer Häuser auf das Wirken der Herrscher zurück.⁵⁴ Der erste König Portugals, Alonso Henriques (1128-1185), war möglicherweise unmittelbar an der Errichtung der ersten portugiesischen Zisterze, Tarouca, beteiligt; unzweifelhaft stand er hinter der Gründung von San Pedro de Mouraz (1148), von Salzeda (1152) und vor allem von Alcobaça (1153).⁵⁵ Auf Sancho I. dürfte

⁵¹ B. F. REILLY, *The Kingdom of León-Castilla under King Alfonso VII* (wie Anm. 32), S. 270-273. Allerdings förderte der Monarch durchaus auch viele andere Formen religiösen Lebens, darunter weiterhin die Cluniazenser (ebd.). Vorerst offen bleibt, inwieweit es sich bei den von Alfons VII. ebenfalls geförderten Häusern von Fitero, San Vicente el Real (!) und Melón bereits um Zisterzen handelte, vgl. J. PÉREZ-EMBED WAMBA, *El Císter en Castilla y León* (wie Anm. 11), S. 40-43, 269-281; I. G. BANGO TORVISO, *Monjes y monasterios* (wie Anm. 25) bes. *Catálogo de monasterios*, S. 471-500; R. ALONSO ÁLVAREZ, *Los promotores de la Orden del Císter* (wie Anm. 13), S. 655-658.

⁵² R. DE ARCO GARAY, *Sepulcros de la casa real de Castilla* (wie Anm. 48); A. MASOLIVER, *El monasterio de Las Huelgas de Valladolid*, Valladolid 1990, S. 1081; I. CADÍÑANOS BARDECI, *El Monasterio de Santa Maria la Real de Vileña. Su Museo y Cartulario*, Villarcayo 1990; A. RUCQUOI, *Les cisterciens dans la Péninsule ibérique* (wie Anm. 5). S. 512-515; A. GARCÍA FLORES, *Espacios funerarios* (wie Anm. 13).

⁵³ A. RUCQUOI, *Les cisterciens dans la Péninsule ibérique* (wie Anm. 5). S. 522-523.

⁵⁴ M. A. F. MARQUES, *A introdução da Ordem de Cister em Portugal* (wie Anm. 16), S. 178, 187-189; M. SOROMENHO / M. DE L. PERDIGÃO / C. SERPA (Hgg.), *Cister: espaços, territórios, paisagens*, 2 Bde, Lissabon 2000, bes. M. F. PIMENTEL DE ANDRADE, *Sao Joao de Tarouca* (wie Anm. 21); S. A. GOMES, *Revisitação a um velho tema: a fundação do Mosteiro de Alcobaça*, S. 27-72; B. V. E SOUSA / I. C. PINA, *Ordens religiosas em Portugal* (wie Anm. 16) S. 91-128.

⁵⁵ M. COCHERIL, *Études sur le monachisme en Espagne et au Portugal* (wie Anm. 6), S. 181-253; M. A. F. MARQUES, *A introdução da Ordem de Cister em Portugal* (wie Anm. 16),

die Gründung des Hauses von Santa María de Bouro (1174) zurückgehen, wenn sie nicht bereits durch seinen Vater erfolgte. Am wichtigsten aber: Ebenso wie Las Huelgas wurde auch Alcobaça zum königlichen Pantheon, zu einem Zentrum herrscherlicher Memoria. Seit dem Tode Alfons' II. von Portugal im Jahre 1223 wurden hier portugiesische Könige nebst vielen Königinnen und Infanten bestattet.⁵⁶ Wie nahe das Königshaus vor allem in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts dem Zisterzienserorden stand, wird nicht zuletzt am Leben der frommen Infantinnen Mafalda († 1256, Arouca), Sancha († 1229, Celas) und Teresa († 1230, Lorvao), der Töchter Sanchos I. erkennbar. Teresa und Mafalda zogen sich als Witwen in ihre Gründungen – die Zisterzen Arouca respektive Lorvao – zurück, Sancha verzichtete gänzlich auf die Ehe und wählte ein Leben in dem von ihr eingerichteten Kloster Celas. Die Infantinnen standen als *dominae*, nicht aber als Äbtissinnen ihren Häusern vor, wirkten weiterhin an der Schnittzone zwischen Kloster und Welt und entfalteten nicht zuletzt auch politische Aktivitäten, was nicht unwesentlich zu ihrer späteren kultischen Verehrung beitrug.⁵⁷

Man könnte annehmen, mit den herausragenden Beispielen Kastilien-León und Portugal sei die Gruppe iberischer Reiche vollständig erfasst, in denen das Königshaus eine besondere Beziehung zum Zisterzienserorden entfaltete. Dass dies keineswegs der Fall ist, zeigt das Beispiel der Krone Aragón. In Aragón selbst ging das Kloster von Veruela auf Pedro Altarés, einen letztlich glücklosen Anwärter auf den Königsthron, zurück.⁵⁸ Die Gründungen der zwei bedeutendsten katalanischen Zisterzen erfolgten unmittelbar durch den Widersacher des Pedro Altarés und faktischen Herrscher Aragons, Raimund Berengar IV. von Barcelona: Während 1150 Valldaura, aus dem später Santes Creus unweit

S. 178, 188-189. Die Beziehungen des Königs zu Cîteaux und dem heiligen Bernhard werden an einem Brief ersichtlich: Bernhard von Clairvaux, Sämtliche Werke (wie Anm. 1), Bd. 3, S. 496 (Brief 308).

⁵⁶ U.a. Alfonso II. († 1223); Alfonso III. († 1279); Pedro I. († 1367); Inês de Castro († 1355), vgl. M. Z. A. F. MARQUES, O Mosteiro de Alcobaça e a Dinastia Afonsina: a tragédia de Pedro e Inês, Alcobaça 1996; J. C. V. DA SILVA, Os túmulos de D. Pedro I e de D. Inês de Castro em Alcobaça, in: M. SOROMENHO / M. DE L. PERDIGÃO / C. SERPA (Hgg.), Cister: espaços, territórios, paisagens, Bd. 2, Lissabon 2000, S. 367-374.

⁵⁷ W. RINCÓN GARCÍA, Iconografía de la santidad cisterciense en el arte portugués: las Beatas Teresa, Sancha y Mafalda, in: M. SOROMENHO / M. DE L. PERDIGÃO / C. SERPA (Hgg.), Cister: espaços, territórios, paisagens, Bd. 2, Lissabon 2000, S. 451-465; M. A. F. MARQUES, Les premières nonnes cisterciennes au Portugal (wie Anm. 12); M. H. DA CRUZ COELHO, Arouca. Uma Terra, um Mosteiro, uma Santa, Arouca 2005.

⁵⁸ J. L. CORRAL LAFUENTE, La fundación del monasterio cisterciense de Veruela, in: Cuadernos de Estudios Borjanos 5 (1980), S. 33-45; J. VISPE MÁRTINEZ, La fundación del monasterio cisterciense de Veruela (wie Anm. 22).

Tarragonas hervorgehen sollte, noch von einem engen Vertrauten des Grafen gegründet wurde⁵⁹, stiftete Graf Raimund Berengar IV. ein Jahr später selbst das Haus von Poblet. Auch die wichtigste Frauenzisterze Kataloniens, das nur 23 Kilometer von Poblet entfernte Vallbona de les Monges, wurde dadurch symbolisch zur herrscherlichen Stiftung, dass Königin Sancha wahrscheinlich im Jahre 1178 den Nonnen das Haus abkaufte, um es ihnen anschließend zusammen mit dauerhaften Ausstattungen wieder zu schenken.⁶⁰ Raimund Berengars Nachfolger Alfons II. schuf die Grundlagen für die Gründungen von Rueda und Piedra in Aragón⁶¹, und auch weitere katalano-aragonesische Könige des 13. Jahrhunderts traten als Gründer von Zisterzen – Benifassà, Escarp, La Real de Mallorca, Valldigna (Valencia) – hervor.⁶² Insgesamt fällt im Vergleich zwischen Kastilien und Katalonien auf, dass im Osten der Iberischen Halbinsel die Herrscher seltener Klöster reformierten, sondern vielmehr Neugründungen vornahmen. Von der besonderen Königsnähe der Zisterzienser in der Krone Aragón zeugt auch die Tatsache, dass die Äbte von Santes Creus gewohnheitsmäßig das Amt des königlichen Almoseners einnahmen, und sie waren, wie die Äbte von Poblet, während des 13. bis 15. Jahrhundert immer wieder in unmittelbarer Nähe der Herrscher anzutreffen.⁶³

Vor allem aber: Auch in der Krone Aragón waren die Königsklöster Zentren monarchischer Memoria, denn auch die Herrscher aus dem Hause Barcelona bestimmten ihre Gründungen zum Ort ihrer letzten Ruhe.⁶⁴ Alfons II.

⁵⁹ Diplomatar del Monestir de Santa Maria de Santes Creus, ed. J. PAPELL I TARDIU (wie Anm. 24), S. 122-123, Nr. 47. Erste Schenkungen Raimunds Berengar an Valldaura: Ebd., S. 134, Nr. 57; S. 138, Nr. 62.

⁶⁰ Diplomatar de Poblet, ed. A. ALTISENT (wie Anm. 24), S. 127, Nr. 140; S. 132-133, Nr. 148; J. J. PIQUER I JOVER, Cartulari de Vallbona (1157-1665), in: Boletín de la Real Academia de Buenas Letras de Barcelona 37 (1977-1978), S. 67-109, S. 85, Nr. 14; El 'Llibre Verd' del pare Jaume Pasqual Texto impreso: primera història del monestir de Vallbona, ed. J. M. SANS I TRAVÉ (Fundació Noguera. Textos i documents 37), Lleida 2002, S. 142-143, Nr. 16 (dort ohne Jahr); J. FUGUET SANS / C. PLAZA I ARQUÉ, El Císter (wie Anm. 24), S. 95-102; J. M. SANS I TRAVÉ, Precedents, fundació i primers anys del monestir de Vallbona (1154-1185), in: Anuario de Estudios Medievales 29 (1999), S. 959-1003, bes. S. 991-992.

⁶¹ A. I. SÁNCHEZ CASABÓN / M. J. SÁNCHEZ USÓN, Alfonso II y el Císter en Aragón, in: El Císter. Órdenes religiosas zaragozanas, Burgos 1987, S. 17-34; J. FUGUET SANS / C. PLAZA I ARQUÉ, El Císter (wie Anm. 24), S. 53-57.

⁶² J. FUGUET SANS / C. PLAZA I ARQUÉ, El Císter (wie Anm. 24), S. 57-65, 82-87, 89-90; E. GUINOT, El Císter català (wie Anm. 25).

⁶³ A. ALTISENT, Història de Poblet (wie Anm. 24), S. 25-28, 32-34, 75-76, 120-124, 214-220, 232-234, 261-337; G. GONZALVO I BOU, Poblet, Panteó Reial (Episodis De La Història 328), Barcelona 2001.

⁶⁴ Vgl. allgemein: R. DE ARCO GARAY, Sepulcros de la casa real de Aragón, Madrid 1945.

(† 1196) verfügte 1194, er wolle sich im Kloster von Poblet bestatten lassen.⁶⁵ Ihm folgten Jakob I. der Eroberer († 1276), Peter IV. der Zeremoniöse († 1387), Johannes I. († 1396), Ferdinand I. († 1416) und Johannes II. († 1479).⁶⁶ Santes Creus wiederum nahm die sterblichen Überreste Peters II. und Jakobs II. auf, während Vallbona Königin Violante und ihrer Tochter Sancha als Grablege diente.⁶⁷ Mehr noch: Im 14. Jahrhundert wurden die Gräber Poblets unter Peter IV. in unverkennbarer Anlehnung an ähnliche Monumentalprogramme der französischen Könige zu einem veritablen "Panteón Real" zusammengestellt.⁶⁸ Der König zeigte im Verlauf des jahrzehntelangen Entstehungsprozesses der Anlage ein außerordentliches, persönliches Interesse an den Einzelheiten der räumlichen Gestaltung, der Ikonographie und der Positionierung der Grabmäler, wie nicht zuletzt die expliziten Hinweise seiner sieben Testamente belegen.⁶⁹ Wenn man zum Abschluss resümierend die Zahl königlicher Grablegen in Kastilien-León, Portugal und der Krone Aragón in ihrer Gesamtheit überblickt, kann man nur zu dem Ergebnis gelangen, dass kein

⁶⁵ Alfonso II Rey de Aragón, ed. A. I. SÁNCHEZ CASABÓN (wie Anm. 8), S. 809, Nr. 628. Vgl. zur Haltung, die der Orden allgemein zur Frage der Bestattung einnahm: E. DABROWSKA, Le rite funéraire prope à l'ordre de Cîteaux, son développement, sa réception, ses filiations, in: *Unanimité et diversité cisterciennes* (wie Anm. 5), S. 223-231; A. GARCÍA FLORES, Espacios funerarios (wie Anm. 13). Vgl. mit Blick auf spanische Beispiele I. G. BANGO TORVISO, El espacio para enterramientos privilegiados en la arquitectura medieval española, in: *Anuario del Departamento de Historia y Teoría del Arte* 4 (1992), S. 93-132.

⁶⁶ G. GONZALVO I BOU, Poblet, Panteó Reial (wie Anm. 63). Martin I. († 1410) und Alfons V. († 1458) wurden entgegen ausdrücklicher testamentarischer Bestimmungen nicht in Poblet bestattet, ebd., 38-39, 43-45.

⁶⁷ J. VIVES I MIRET, Els sepulcres reials del Monestir de Santes Creus, in: *Studia monastica* 6 (1964), S. 359-379; J. BAUCCELLS I REIG, Enterrament de Jaume II a Santes Creus l'any 1327, in: *Acta historica et archaeologica mediaevalia* 20-21 (1999-2000), S. 323-343; F. ESPAÑOL BERTRAN, 'Sicut ut decet'. Sepulcro y espacio en la Cataluña bajomedieval, in: J. AURELL CARDONA / B. J. PAVÓN (Hgg.), *Ante la muerte. Actitudes, espacios y formas en la España medieval* 2002, S. 95-156, S. 95-103; A. BLATTMACHER, Grabmäler in katalanischen Zisterzienserklöstern bis 1400. Beispiele aus Santes Creus, Poblet, Vallbona de les Monges und Vallsanta, in: *Cîteaux. Commentarii cistercienses* 56 (2005), S. 70-130, bes. S. 155-169.

⁶⁸ A. ALTISENT, Història de Poblet (wie Anm. 24), S. 261-298; B. KLEIN, Der König und die Kunst: die Genesis des aragonesisch-katalanischen 'Panteón' in Poblet unter Pere el Ceremoniós, in: B. BORNGÄSSER / H. KARGE / B. KLEIN, *Grabkunst und Sepulkralkultur* (wie Anm. 48), S. 317-338.

⁶⁹ A. M. UDINA I ABELLÓ, Els testaments dels comtes de Barcelona i dels reis de la Corona d'Aragó: de Guifré Borrell a Joan II (Textos i documents 33), Barcelona 2001, S. 228-356, Nr. 38-49 (mit Kodizille).

anderer europäischer Raum eine vergleichbare Dichte zisterziensischer Königsgräber aufwies.⁷⁰

Die königliche Förderung ist auch in nackten Zahlen auszudrücken. Von den 40 bis zum Jahre 1200 gegründeten oder reformierten Klöstern des Zisterzienserordens gingen 12, also 30%, unmittelbar auf königliche Initiative zurück, bei den weiblichen Gemeinschaften beträgt der Anteil 18%.⁷¹ Dieser erhöht sich sogar beträchtlich, wenn wir die adligen Stifter auf ihr Verhältnis zum Königtum hin untersuchen. Hier wird sehr schnell erkennbar, dass viele vermeintlich rein adlige Initiativen mit direkter Unterstützung, teilweise sogar auf ausdrücklichen Wunsch des Königshauses erfolgten.

Die Untersuchung des Verhältnisses zwischen adliger Stiftungstätigkeit und Königsnähe steht vor nicht unbeträchtlichen methodischen Problemen: Es ist oftmals nicht abschließend zu bestimmen, ob der Herrscher aktiv auf die Entscheidung des Stifters einwirkte oder lediglich durch seine Partizipation am Schenkungsakt seine Nähe zum Adligen ausdrückte. Auch müssen alle gemeinsamen Aktivitäten des Monarchen und des betreffenden Stifters erfasst werden, um den Gründungsvorgang korrekt zu verorten. Weiterhin erschwert die Forschungslage die Arbeit: Es fehlen bislang übergreifende Untersuchungen zum adligen Stiftungsverhalten auf der Iberischen Halbinsel, die nicht nur die Unterschiede zwischen den Königreichen berücksichtigen, sondern auch sozial zwischen Fürsten- und Ritteradel und schließlich auch hinsichtlich der Königsnähe der Stifter differenzieren. Auf keinen Fall sind in den Adligen lediglich ausführende Instrumente einer 'königlichen Ordenspolitik' zu sehen, und ohne Zweifel kam ihnen noch vor den Monarchen eine herausragende Bedeutung für die Ansiedlung und Expansion der Zisterzienser auf der Iberischen Halbinsel zu.⁷²

Doch erste Studien zum Königreich Kastilien-León haben bereits vielfältige Verknüpfungen zwischen den Stifterfamilien und den Herrscherhäusern zutage gefördert. Demnach wiesen die wichtigsten hochadligen Förderer der Zisterzienser – die Geschlechter der Traba, Haro, Armengol, Ponce de Cabrera und

⁷⁰ Dies gilt selbst im Vergleich zu Ostmitteleuropa, das ebenfalls eine auffällige Anzahl zisterziensischer Königsgrablegen aufweist: J. KUTHAN, *Gloria sacri ordinis cisterciensis* (Sborník Katolické Teologické Fakulty Univerzity Karlovy. Dejiny umění – historie 3), Praha 2005, S. 65-95.

⁷¹ M. COCHERIL, *L'implantation des abbayes cisterciennes* (wie Anm. 16); J. C. VALLE PEREZ, *La introducción de la Orden del Cister* (wie Anm. 16); A. RUCQUOI, *Les cisterciens dans la Péninsule ibérique* (wie Anm. 5), S. 499.

⁷² Vgl. die Überlegungen bei A. GARCÍA FLORES, *Espacios funerarios* (wie Anm. 13); P. MARTINEZ SOPENA, *Aristocracia, monacato y reformas* (wie Anm. 13), bes. S. 91-99; R. ALONSO ÁLVAREZ, *Los promotores de la Orden del Cister* (wie Anm. 13), S. 692-694.

Ponce de Minerva – engste Beziehungen zum Königshaus auf.⁷³ Wichtiger noch: Einige Stiftungen erfolgten in enger Abstimmung mit den Herrschern, die verschiedentlich Land ausdrücklich zu diesem Zweck an die Adligen vergaben. Schon die erste bekannte Zisterze der Iberischen Halbinsel, Sobrado, wurde 1142 durch Fernando Pérez de Traba *consilio, iussione et fortitudine* Alfons' VII. gegründet⁷⁴; derselbe übergab ein Jahr später Ponce de Cabrera die Ortschaft Morerueta, damit dieser dort Mönche ansiedle.⁷⁵ Auch die Gründungen von Santa María de Sandoval 1167 durch die Minerva und Santa María de Valbuena 1153 durch die Armengol von Urgell wurden durch Alfons VII. ausdrücklich unterstützt.⁷⁶ Alfons VIII. förderte die Stiftung von San Andrés de Arroyo ca. 1181 durch die Lara, Ferdinand II. diejenige Santa Colombas de las Monjas 1181 durch die Fernández.⁷⁷ Die Reihe ließe sich verlängern, und nicht anders ist die Lage in anderen iberischen Reichen. Daher lässt sich auch unter Berücksichtigung der adligen Stiftertätigkeit festhalten, dass in Portugal, Kastilien-León und der Krone Aragón der Zisterzienserorden ohne Zweifel eine auffällig große Königsnähe aufwies. Hier dürften wir es in der Tat mit einem 'Alleinstellungsmerkmal' der iberischen Zisterzienserklöster zu tun haben.

Die Verdichtung zisterziensischer Königsklöster in den neu eroberten Gebieten des südlichen Kataloniens, in der "Catalunya Nova" also, und die Abkehr von den großen Benediktinerklöstern des Pyrenäenraums, wie Ripoll oder San Juan de la Peña, wo die meisten katalanischen und aragonesischen Herrscher bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts bestattet worden waren, war kein Zu-

⁷³ S. BARTON, *The Aristocracy in Twelfth-Century León and Castile* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought Series 4, 34), Cambridge 1997, S. 185-220; noch unveröffentlicht ist: G. BAURY, *Les religieuses en Castille, XII^e-XIII^e siècles: Ordre Cistercien et Patronages aristocratiques*, Diss. Université de Paris 1999; R. ALONSO ÁLVAREZ, *Los promotores de la Orden del Cister* (wie Anm. 13). Zum Geschlecht der Traba, deren Förderung sich auch andere jüngere Formen religiösen Lebens in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts erfreuten: N. JASPERT, 'Pro nobis, qui pro vobis oramus, orate': die Kathedralskapitel von Compostela und Jerusalem in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, in: P. CAUCCI VON SAUCKEN (Hg.), *Santiago, Roma, Jerusalén. III Congreso Internacional de Estudios Jacobeos*, Santiago de Compostela 1999, S. 187-212, S. 198-199; J. L. LÓPEZ SANGIL, *La nobleza altomedieval gallega. La familia Froilaz-Traba* (Serie Trivium 8), Noia 2002.

⁷⁴ M. del C. PALLARES MÉNDEZ, *El monasterio de Sobrado* (wie Anm. 19), S. 119-122, Nr. 18.

⁷⁵ ALFONSO ANTÓN, *La colonización cisterciense* (wie Anm. 37), S. 294-295, Nr. 4. Weitere Förderung des Königs ebd., S. 295-299, Nr. 5-7.

⁷⁶ M. D. YÁNEZ NEIRA, *Alfonso VII de Castilla y la Orden Cisterciense* (wie Anm. 50); J. PÉREZ-EMBED WAMBA, *El Cister en Castilla y León* (wie Anm. 11), S. 43-58, 275-278.

⁷⁷ Der Einwand von Raquel Alonso Álvarez, die Monarchen hätten weitaus mehr Land ohne diese Auflage an Adlige vergeben, kann letztlich nicht überzeugen – R. ALONSO ÁLVAREZ, *Los promotores de la Orden del Cister* (wie Anm. 13), S. 693.

fall.⁷⁸ Die 1137 durch die Heirat zwischen Prinzessin Petronilla von Aragon und Graf Raimund Berengar IV. herbeigeführte Konföderation zwischen dem Königreich Aragón und dem Grafenhaus von Barcelona verlangte nach neuen, identitätstiftenden Zentren, die nicht zufällig am Rande der angestammten Herrschaftsräume beider Häuser, gewissermaßen am geographischen Schnittpunkt beider Territorien, lagen.⁷⁹ In Katalonien-Aragón, aber auch in Portugal, wo das Königskloster Alcobaça im jüngst eroberten Territorium um Lissabon errichtet wurde, lässt sich damit ein unmittelbarer – wohlgermerkt politisch, nicht wirtschaftlich bedingter – Zusammenhang zwischen der im Zuge der Reconquista erfolgten christlichen Landnahme und der Errichtung königsnaher Zisterzen beobachten.

Ob diese Verbindung zwischen Reconquista und königlicher Förderung ein Grund dafür ist, dass im Königreich Navarra, das seit der Mitte des 12. Jahrhunderts durch seine christlichen Nachbarn an einer Expansion in muslimisch beherrschte Gebiete gehindert wurde, keine vergleichbar intensive Beziehung zwischen dem Königshaus und dem Orden beobachtet werden kann, lässt sich kaum beantworten. Auf jeden Fall fällt auf, dass lediglich das Frauenkloster von Tulebras von seinen Anfängen an durch Sancho VI. und Nuestra Señora de Marvilla durch dessen Frau Blanca königliche Förderung erfuhren.⁸⁰ Andere Zisterzienserklöster Navarras gingen auf Initiativen rivalisierender Herrscherhäuser zurück: La Oliva war eine Stiftung Graf Raimund Berengars IV. von Barcelona, Fitero wurde von Alfons VII. von Kastilien gegründet.⁸¹ Auch wenn in der Folge die Könige von Navarra sehr wohl eine Reihe von Zisterzen förderten: Sie bauten keine von ihnen zum königlichen Pantheon aus.

⁷⁸ Zu den Grablegen in Ripoll und San Juan de la Peña: E. JUNYENT, *La basílica del monasterio de Santa Maria de Ripoll*, Ripoll 1985; M. A. CASTIÑEIRAS GONZÁLEZ, Ripoll, in: *Enciclopedia dell'arte medievale* 10 (1999), S. 27-33; M. ZIMMERMANN, *El papel de Ripoll en la creación de una historia nacional catalana*, in: *Tiempo de monasterios. Los monasterios de Cataluña en torno al año 1000*, Barcelona 2000, S. 252-273; N. JASPERT, *Historiografía y legitimación carolingia: El Monasterio de Ripoll, el Pseudo-Turpín y los condes de Barcelona*, in: K. HERBERS (Hg.), *El Pseudo-Turpín. Lazo entre el culto Jacobeo y el culto de Carlomagno*, Santiago de Compostela 2003, S. 297-316; F. GALTIER MARTÍ, *Monasterio de San Juan de la Peña*, Zaragoza 2007.

⁷⁹ P. PUJOL TUBAU, *Mudança en l'elecció de sepultura del rei Alfons I*, in: *Boletín de la Real Academia de Buenas Letras de Barcelona* 7 (1913-1914), S. 86-89 (ND in: J. RIERA I SIMÓ [Hg.], *Obra completa*, Valls d'Andorra 1984, S. 15-18).

⁸⁰ J. PAVÓN, *El Cister y la monarquía Navarra*, in: *Cistercium* 57 (2005), S. 379-421, bes. 392-394 zu Tulebras und Marcilla.

⁸¹ Ebd.; J. C. VALLE PÉREZ, *La introducción de la Orden del Cister (wie Anm. 16)*, S. 152-153. Fitero bildete zu jener Zeit einen Vorposten im Nordosten des Königreichs Kastilien. La Oliva erfuhr allerdings in der Folge die Förderung des García Ramírez.

5. Der Zisterzienserorden und die iberischen Ritterorden

Mit den letzten Ausführungen ist bereits der Bogen gespannt vom ersten wesentlichen Charakteristikum des Zisterzienserordens auf der Iberischen Halbinsel, seiner Königsnähe, zum zweiten, seiner institutionellen Verknüpfung mit den spanischen Ritterorden.⁸² Diese lässt sich bereits beim ältesten iberischen Kampfinstitut, dem Calatravaorden, beobachten. Als im Herbst des Jahres 1157 die Templerbesatzung der Burg Calatrava in der Mancha, also im südlichen Kastilien, vom vermeintlichen Anrücken eines bedeutenden muslimischen Kontingents erfuhr, beschloss sie, diesen militärischen Vorposten in die Hände des kastilischen Königs zurückzugeben. In dieser Ausnahmesituation formierte sich auf Initiative des zusammen mit dem kastilischen König Sancho III. erzo-genen, ehemaligen Ritters und nunmehrigen Zisterzienserbruders Diego Velázquez unter der Führung des Abtes Raimund aus dem Kloster Fitero eine Bruderschaft christlicher Ritter, um die Feste zu halten. Im Januar 1158 übertrug König Sancho Burg und Ortschaft von Calatrava den Zisterziensern mit dem Auftrag, sie zu verteidigen und das Christentum gegenüber den Muslimen auszubreiten.⁸³

Die Geschichte der Gemeinschaft von Calatrava und des aus ihr hervorgegangenen gleichnamigen Ordens ist bekannt und gut erforscht, ebenso dessen institutionelle Heranführung an den Zisterzienserorden, die in einem komplexen Prozess über die Aufnahme der Ritter im Jahre 1164 – *non ut familiares, sed ut vere fratres*, also als Konversen⁸⁴ – zur förmlichen Affiliation des Jahres 1187 und der Unterstellung unter Morimond führte, um schließlich in der Bestäti-

⁸² Hierzu grundlegend: D. W. LOMAX, *Las órdenes militares en la Península Ibérica durante la edad media* (Instituto de Historia de la Teología Española. Subsidia 6) 1976; C. DE AYALA MARTÍNEZ, *Los órdenes militares hispánicos en la edad media, siglos XII-XV*, Madrid 2003, S. 67-118; E. RODRÍGUEZ-PICAVEA, *Die spanischen Ritterorden im Mittelalter*, in: F. NOVOA PORTELA / C. DE AYALA MARTÍNEZ (Hgg.), *Ritterorden im Mittelalter*, Stuttgart 2006, S. 101-136 sowie die Beiträge in der monographischen Nummer 238 der Zeitschrift *Cistercium*: *Cister: Los órdenes militares y los orígenes de los reinos peninsulares* = *Cistercium* 58 (2005), darin besonders C. DE AYALA MARTÍNEZ, *El Cister y las órdenes militares en la Península Ibérica*, S. 253-268.

⁸³ *Bulario de la Orden Militar de Calatrava*, ed. I. J. ORTEGA Y COTES (Biblioteca de historia hispánica: Ordenes militares. Serie maior 3), Barcelona 1981 (Orig. 1761), S. 2. Zur Gründung siehe: B. SCHWENK, *Calatrava. Entstehung und Frühgeschichte eines spanischen Ritterordens zisterziensischer Observanz im 12. Jahrhundert* (Spanische Forschungen der Goerres-Gesellschaft, 2. Reihe, 28), Münster 1992, S. 77-102; C. DE AYALA MARTÍNEZ, *Los órdenes militares hispánicos* (wie Anm. 82), S. 67-77; L. R. VILLEGAS, *El Cister y la fundación de la Orden de Calatrava*, in: *Cistercium* 57 (2005), S. 165-195.

⁸⁴ *Bulario de la Orden Militar de Calatrava* (wie Anm. 83), S. 4. Zur Interpretation der *fratres* als Konversen vgl. B. SCHWENK, *Calatrava* (wie Anm. 83), S. 132.

gung des Ordens von Calatrava als eines förmlichen Zweiges des Zisterzienserordens im Jahre 1249, *membrum nobile et speciale* heißt es im Kapitelbeschluss, zu gipfeln.⁸⁵ Die zunehmende Monastisierung der Ordensritter, ihre Integration in bestehende Formen und Strukturen religiösen Lebens, wird unmittelbar an den *formae vivendi* von 1164, 1186 und 1199⁸⁶, aber auch an Einzelbestimmungen des Generalkapitels erkennbar.⁸⁷ Zwar delegierte die Abtei Morimond, die mit der Aufsicht über Calatrava betraut worden war, das Visitationsrecht im Jahre 1194 an San Pedro de Gumiel, doch in der Folge übte sie diese Prärogative in unregelmäßigen Abständen bis zum Ende des Mittelalters immer wieder aus, und die Verbindung zum Generalkapitel blieb bestehen.⁸⁸ Die Inkorporation des Ordens von Calatrava in den Zisterzienserorden schuf einen Grad an institutioneller Einbindung, der das Verhältnis der Zisterzienser zu anderen geistlichen Ritterorden bei weitem übertraf. Denn obwohl ganz unzweifelhaft Bernhard von Clairvaux eine große Rolle für die frühe Geschichte des Templerordens spielte und nach jüngeren Untersuchungen die Templerregel im Wesentlichen auf der *regula Benedicti* ruht, blieb die Beziehung zwischen beiden Orden stets unverbindlich, wozu nicht zuletzt die stärker an der *vita canonicalis* ausgerichtete Liturgie der Templer beigetragen haben dürfte.⁸⁹

⁸⁵ J. F. O'CALLAGHAN, The Affiliation of the Order of Calatrava with the Order of Cîteaux, in: *Analecta Sacri Ordinis Cisterciensis* 15 (1959), S. 161-193; 16 (1960), S. 3-59, 255-292; B. SCHWENK, Calatrava (wie Anm. 83), S. 103-133, 446-474; C. DE AYALA MARTÍNEZ, Órdenes militares castellano-leoneses y benedictinismo cisterciense. El problema de la integración (siglos XII y XIII), in: *Unanimité et diversité cisterciennes* (wie Anm. 5), S. 525-555; P. JOSSE-RAND, D'un couvent l'autre: l'abbaye de Morimond et les ordres militaires hispaniques de filiation cistercienne au Moyen Âge, in: G. VIARD (Hg.), *L'abbaye cistercienne de Morimond. Histoire et rayonnement. Colloque international organisé par l'Association des amis de l'abbaye de Morimond et la Société historique et archéologique de Langres*. Langres (5-6 septembre 2003), Langres 2005, S. 335-353.

⁸⁶ *Bulario de la Orden Militar de Calatrava* (wie Anm. 83), S. 3-4, 20-21, 30-31; L. R. VILLEGAS, *El Cister y la fundación de la Orden de Calatrava* (wie Anm. 83), mit Gegenüberstellung der einschlägigen Stellen auf S. 189-195.

⁸⁷ *Statuta capitulorum generalium*, ed. J.-M. CANIVEZ (wie Anm. 3), Bd. 1, S. 366 (1209); Bd. 2, S. 13-14 (1222), 317 (1247).

⁸⁸ Vgl. zum Visitationsrecht Morimonds etwa *Statuta capitulorum generalium*, ed. J. M. CANIVEZ (wie Anm. 3), Bd. 2, S. 317. M. COCHERIL, *Études sur le monachisme en Espagne et au Portugal* (wie Anm. 6), S. 377-435; J. F. O'CALLAGHAN, *The Affiliation of the Order of Calatrava* (wie Anm. 85), S. 42-55, 255-270; B. SCHWENK, *Calatrava* (wie Anm. 83), S. 524-525.

⁸⁹ M. GERVERS (Hg.), *The Second Crusade and the Cistercians*, New York 1992; *I Templari. Una vita tra riti cavallereschi e fedeltà alla Chiesa, atti del I Convegno "I Templari e San Bernardo di Chiaravalle"*, Certosa di Firenze, 23-24 Ottobre 1992, Certosa di Firenze 1995, bes.: F. TOMMASI, *Per i rapporti fra Templari e Cistercensi. Orientamenti e indirizzi di ricerca*, S. 227-274, sowie zuletzt C. DONDI, *Manoscritti Liturgici dei Templari e degli Ospitalieri: le Nuove Prospettive Aperte dal Sacramentario Templare di Modena* (Arch. Capitolare

Die Geschichte des Ordens von Calatrava und auch dessen institutionelle Anbindung an den Zisterzienserorden sind gut aufgearbeitet. Es ist also nicht nötig, ausführlich die Entwicklung dieses Ritterordens nachzuzeichnen, auch wenn sie in den einschlägigen Darstellungen des Zisterzienserordens in der Regel eher beiläufig erwähnt wird. Seltener noch findet in der Literatur Erwähnung, dass auch zwei weitere iberische Orden aufgrund ihrer zum Ende des 12. Jahrhunderts eingegangenen Unterordnung unter Calatrava dem Zisterzienserorden angehörten: Der Orden von Alcántara⁹⁰ im Königreich León und der Orden von Évora in Portugal (aus dem später der Orden von Avis hervorging)⁹¹ sind ebenfalls dem Zisterzienserorden zuzurechnen und verdienen eigens genannt zu werden, da sie zumindest nominell als eigenständige Entitäten bestehen blieben. Es ist nicht zu klären, ob die Orden von Alcántara und Évora bereits vor ihrer Anbindung an den Calatravaorden ein institutionalisiertes Verhältnis zum Zisterzienserorden eingingen. Doch gelten Zisterzienser als die ersten geistlichen Betreuer beider Einrichtungen, und die Miliz von San Julián de Pereiro, die zu Beginn des 13. Jahrhunderts die Bezeichnung Orden von Alcántara annahm, dürfte bereits vor ihrer institutionellen Angliederung an den Orden von Calatrava im Jahre 1218 zumindest benediktinisch ausgerichtet gewesen sein.⁹² Beide Orden wurden in Disziplinarfragen Morimond unterstellt,

O.II.13)', in: S. CERRINI / F. CARDINI (Hgg.), *I Templari, la Guerra e la Santità*, Rimini 2000, S. 85-131; N. JASPERT, Frühformen der geistlichen Ritterorden und die Kreuzzugsbewegung auf der Iberischen Halbinsel, in: K. HERBERS (Hg.), *Europa in der späten Salierzeit. Kolloquium zu Ehren von Werner Goetz*, Stuttgart 2001, S. 91-117, bes. S. 95, 97-98; S. CERRINI, *La révolution des Templiers: une histoire perdue du XII^e siècle*, Paris 2007, S. 90-162.

⁹⁰ L. CORRAL VAL, *Los monjes soldados de la orden de Alcántara en la edad media su organización institucional y vida religiosa* (Colección maior 2), Madrid 1999; B. PALACIOS MARTÍN, *El Cister y la fundación de la Orden de Alcántara*, in: *Cistercium* 57 (2005), S. 197-211. Seit kurzem liegen die Urkunden des Ordens in verlässlicher Edition vor: *Colección diplomática medieval de la Orden de Alcántara (1157?-1494)*, Bd. 1: *De los orígenes a 1454*, ed. B. PALACIOS MARTÍN, Madrid 2000.

⁹¹ J. F. O'CALLAGHAN, *The Foundation of the Order of Alcántara, 1176-1218*, in: *The Catholic Historical Review* 47 (1962), S. 471-486; F. GUTTON, *L'Ordre du Temple, l'Ordre du Christ, l'Ordre d'Avis, l'Ordre de Santiago: la chevalerie militaire au Portugal*, Paris 1982; M. C. A. E. CUNHA, *A Ordem Militar de Avis: das origens a 1329*, Porto 1989.

⁹² B. SCHWENK, *Calatrava* (wie Anm. 83), S. 414-415. Eine zisterziensische Orientierung von San Julián de Pereiro ohne förmliche Kontaktaufnahme postuliert für die Zeit vor 1190: C. DE AYALA MARTÍNEZ, *En torno a la filiación disciplinaria de la Orden Militar de Alcántara (siglos XII-XIII)*, in: *Anuario de estudios medievales* 28 (1998), S. 345-362, S. 349-350. Vorsichtiger formuliert B. PALACIOS MARTÍN, *El Cister y la fundación de la Orden de Alcántara* (wie Anm. 90), der lediglich eine benediktinische Ausrichtung erkennt. Ausdrücklich ist 1218 von den *fratribus militiae cisterciensis ordinis, qui vulgariter dicitur de Alcántara* die Rede: *Colección diplomática medieval de la Orden de Alcántara*, ed. B. PALACIOS MARTÍN (wie Anm. 90), S. 32, Nr. 62.

was keineswegs selbstverständlich war und die Stellung der jüngsten Primarbeit innerhalb des Zisterzienserordens gestärkt haben dürfte, die auffällig eng mit der Kreuzzugsbewegung verbunden und auch in anderen Grenzgebieten des Christentums, wie der Grafschaft Tripolis (Balamand), prominent vertreten war.⁹³

Historiographische Traditionen und die neuzeitliche Geschichte der spanischen Ritterorden haben dazu geführt, dass sich die Aufmerksamkeit der Forschung stets auf die großen Institutionen – also die bereits erwähnten Ritterorden von Calatrava, Alcántara und Avis sowie den Orden von Santiago – gerichtet hat. Dies verschließt den Blick vor der für unseren Zusammenhang wichtigen Frage, ob die zisterziensische Ausrichtung der spanischen Ritterorden eine Ausnahme oder aber die Regel darstellte. Allzu häufig wird nämlich übersehen, dass die wechselhafte militärische Situation an der iberischen Glaubensgrenze eine erstaunliche Vielfalt an Kampfinstitutionen hervorbrachte: Neben den genannten großen, letztlich dem Orden von Calatrava unterstellten Ritterorden bereicherte eine Vielzahl kleinerer Institutionen das Ordensleben der Iberischen Halbinsel. Im Folgenden sollen diese auf ihre Beziehung zum Zisterzienserorden hin analysiert werden.

Besonders problematisch unter den wenig bekannten Orden ist zweifelsohne der Fall des Ordens von Alcalá de la Selva, der nach Ausweis des überwiegenden Teils der Forschung einen eigenen Zweig des Zisterzienserordens bildete.⁹⁴ Er ging aus der Schenkung der gleichnamigen Burg in Aragón durch Alfons II. von Aragon an das aquitanische Kloster La Sauve Majeure im Jahre 1174 hervor. Der König nannte ausdrücklich vier Gründe für seine Zuwendung – die Ehre Gottes, das Wohl der Christenheit, den Glaubenskampf gegen die Muslime und die Schaffung eines ihm und seinem Geschlecht treuen Instituts: *ad honorem Dei et ad bonum christianitatis et destructionem sarracenorum, et ad servicium et fidelitatem meam meorumque successorum per secula*.⁹⁵ Mag am Gründer und seinen Intentionen kein Zweifel bestehen, so ist die Zugehörigkeit der Gemeinschaft von Alcalá de la Selva zum Zisterzienserorden alles andere als gesichert. In der

⁹³ M. COCHERIL, *Études sur le monachisme en Espagne et au Portugal* (wie Anm. 6), S. 422-423, 428-433; B. SCHWENK, *Calatrava* (wie Anm. 83), S. 506, 524-525; R. HIESTAND, *Bernhard von Clairvaux* (wie Anm. 26), bes. S. 301; P. JOSSERAND, *D'un couvent l'autre* (wie Anm. 85).

⁹⁴ Exemplarisch: D. W. LOMAX, *Las dependencias hispánicas de Santa María de la Selva Mayor*, in: *Homenaje a José María Lacarra*, Bd. 2 (Príncipe de Viana. Anejo 3), Pamplona 1986, S. 491-506; C. DE AYALA MARTÍNEZ, *Las órdenes militares hispánicas* (wie Anm. 82), S. 97-103.

⁹⁵ Alfonso II Rey de Aragón, ed. A. I. SÁNCHEZ CASABÓN (wie Anm. 8), Nr. 163, S. 240.

Forschung ist sie nämlich vorschnell – vielleicht aufgrund einer Verwechslung von La Sauve Majeure mit der Zisterze Grandselve – zu einem Glied des Zisterzienserordens deklariert worden, obwohl das aquitanische Kloster stets außerhalb der zisterziensischen Ordenstruktur verblieb.⁹⁶ Es lässt sich keine Bindung zwischen dem Generalkapitel und der aragonesischen Gemeinschaft feststellen. Möglicherweise war der Wunsch, einen dem Haus Barcelona ergebenden Orden zu schaffen, der Grund dafür, dass König Alfons seine Stiftung ausgerechnet dem Kloster von La Sauve Majeure und eben nicht der Ordenszentrale in Cîteaux unterstellte.⁹⁷ Diese institutionelle Schwäche dürfte ein Grund für die relative Bedeutungslosigkeit des Ordens sein. Zwar blieb er über Jahrhunderte bestehen, doch beteiligte er sich nicht merklich an der Reconquista und führte bis zu seinem stillen Verschwinden spätestens Ende des 14. Jahrhunderts ein Schattendasein.⁹⁸

Kaum bekannter als Alcalà de la Selva, weitaus kurzlebiger als diese Institution, doch unzweifelhaft zisterziensisch ist der ebenfalls 1174 entstandene Orden von Montjoie.⁹⁹ Dessen Stifter, der leonesische Graf Rodrigo Alvarez de Sarria († 1188)¹⁰⁰, verließ kurz nach ihrer Gründung die Ordensgemeinschaft

⁹⁶ L'abbaye de la Sauve-Majeure de sa fondation à nos jours (L'Entre-deux-Mers et son identité 5), Camiac 1996. Es ist das Verdienst Philippe JOSSERANDS, auf dieses Versehen des größten Teils der Forschung aufmerksam gemacht zu haben: P. JOSSERAND, 'Ad bonum Christianitatis et destructionem saracenorum'. L'abbaye de La Sauve-Majeure et l'ordre militaire d'Alcalá de la Selva, in: *Les ordres religieux militaires dans le Midi (XII^e-XIV^e siècle)* (Cahiers de l'Anjeaux 41), Toulouse 2006, S. 319-332, bes. S. 322-323.

⁹⁷ Auf jeden Fall dürfte eine vermeintlich militärische Tradition des Klosters von La Sauve Majeure nicht ausschlaggebend gewesen sein, denn die von der älteren Forschung angenommene Gründung einer bewaffneten Miliz zum Pilgerschutz ist zuletzt mit guten Gründen in Frage gestellt worden: M. BULL, *The Confraternity of La Sauve-Majeure: a Foreshadowing of the Military Orders?* in: M. BARBER / H. NICHOLSON (Hgg.), *The Military Orders: Fighting for the Faith and Caring for the Sick*, Aldershot 1994, S. 313-319.

⁹⁸ Ob der Orden tatsächlich bis 1375 fortbestand, wie in aller Regel angenommen, lässt sich nicht abschließend belegen: P. JOSSERAND, 'Ad bonum Christianitatis et destructionem saracenorum' (wie Anm. 96), S. 326.

⁹⁹ J. DELAVILLE LE ROULX, *L'Ordre de Montjoie*, in: *Revue de l'Orient latin* 1 (1893), S. 42-57; A. BLÁZQUEZ JIMÉNEZ, *Bosquejo histórico de la Orden de Monte Gaudio*, in: *Boletín de la Real Academia de Historia* 71 (1917), S. 138-172; A. FOREY, *The Order of Mountjoy*, in: *Speculum* 46 (1971), S. 250-266; N. JASPERT, *Transmediterrane Wechselwirkungen im 12. Jahrhundert. Der Ritterorden von Montjoie und der Templerorden*, in: R. CZAJA / J. SARNOWSKY (Hgg.), *Die Ritterorden als Träger der Herrschaft: Territorien, Grundbesitz und Kirche (Ordines Militares – Colloquia Torunensia Historica 14)*, Toruń 2007, S. 257-278.

¹⁰⁰ J. M. SÁNCHEZ PAGIN, *El conde don Rodrigo Álvarez de Sarria, fundador de la orden militar de Monte Gaudio*, in: *Compostellanum* 28 (1983), S. 273-298; M. CALLEJA PUERTA, *El conde Suero Vermúdez, su parentela y su entorno social: la aristocracia asturleonense en los siglos XI y XII*, Oviedo 2001, S. 156.

von Santiago, da er eine strengere Form der *vita religiosa* suchte und aus diesem Grund einen eigenen Orden unter der Leitung der Zisterzienser einrichten wollte.¹⁰¹ Der von König Alfons II. von Aragon geförderte Orden wurde im Gegensatz zum Orden von Alcalá de la Selva unmittelbar dem zisterziensischen Generalkapitel unterstellt, wie es die Bestätigungsurkunde Papst Alexanders III. (1159-1181) von 1177 festhält.¹⁰² Doch drei Jahre später, am 15. Mai 1180, hob Papst Alexander III. die direkte Zugehörigkeit zum Zisterzienserorden auf.¹⁰³ Nach den anfänglichen Schenkungen und Privilegierungen stagnierte in der Folge die Entwicklung der Gemeinschaft auffällig.¹⁰⁴ Als Folge der nach dem Tode des Gründers im Jahre 1188 ausbrechenden inneren Streitigkeiten um die Führung des Ordens wurden dessen Besitzungen im Jahre 1196 schließlich mit königlicher Zustimmung den Templern zugeführt.¹⁰⁵ In Kastilien und León lebte er eine zeitlang unter anderem Namen weiter, da sich die örtlichen Ritterbrüder dem Inkorporationsbeschluss mit dem Argument widersetzen, Rodrigues Gemeinschaft sei seit ihren Anfängen der zisterziensischen Lebensform verpflichtet gewesen.¹⁰⁶ Sie errichteten ein neues Zentrum in der Burg Montfragüe am Tajo in Kastilien und bezeichneten sich fortan als Orden von Montfragüe.¹⁰⁷ 1215 gestattete das Generalkapitel des Zisterzienserordens die Inkor-

¹⁰¹ So berichtet es ein päpstliches Dokument vom 24. Dezember 1174: R. HIESTAND, Vorarbeiten zum *Oriens pontificius 1*: Papsturkunden für Templer und Johanniter (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-hist. Kl. III 77), Göttingen 1972, S. 278-280, Nr. 89. Vgl. J. DELAVILLE LE ROULX, *L'Ordre de Montjoie* (wie Anm. 99), S. 54-55, Nr. III von 1186/87.

¹⁰² R. HIESTAND, Vorarbeiten zum *Oriens pontificius 1* (wie Anm. 101), S. 278-280, Nr. 89; bestätigt von Urban III. 1186/87: Ebd., S. 370-371, Nr. 183.

¹⁰³ R. HIESTAND, Vorarbeiten zum *Oriens pontificius 1* (wie Anm. 101), S. 308-312, Nr. 122; 315-319, Nr. 125.

¹⁰⁴ Schenkungen des Jahres 1182 aus der Hand der Könige von Aragón und Kastilien: Alfonso II Rey de Aragón, ed. A. I. SÁNCHEZ CASABÓN (wie Anm. 8), S. 462, Nr. 343 (März 1182); J. GONZÁLEZ, *El Reino de Castilla* (wie Anm. 7), Bd. 3, S. 683-684, Nr. 396. Schenkung seitens des Bischofs von Zaragoza 1184: A. BLÁZQUEZ JIMÉNEZ, *Bosquejo histórico* (wie Anm. 99), S. 158; Schenkungen in Kastilien aus der Hand adliger Gönner im Jahre 1181-1182: J. DELAVILLE LE ROULX, *L'Ordre de Montjoie* (wie Anm. 99), S. 45.

¹⁰⁵ Alfonso II Rey de Aragón, ed. A. I. SÁNCHEZ CASABÓN, (wie Anm. 8), S. 856-859, Nr. 658 (April 1196); J. DELAVILLE LE ROULX, *L'Ordre de Montjoie* (wie Anm. 99), S. 55-57, Nr. IV.

¹⁰⁶ J. DELAVILLE LE ROULX, *L'Ordre de Montjoie* (wie Anm. 99), S. 56: *Subsequenter autem cum quibusdam fratribus, quos sibi fraudulenter allegerat, relicta Cisterciensibus ordinis professione, ad cuius observatiam fratres Sancte Marie Montii Gaudii voto et constitutione tenentur astricti, auctoritate quarundam litterarum quas dicti Ferrandus et Rodericus asseruerunt per subreptionem a sede apostolica impetratas, ad templariorum ordinem se transferre [...] presumpsit.*

¹⁰⁷ Zur Geschichte dieser Institution siehe J. GONZÁLEZ, *El Reino de Castilla* (wie Anm. 7), Bd. 2, S. 588-591; A. FOREY, *The Order of Mountjoy* (wie Anm. 99), S. 260-266; P. J. LAVADO PARADINAS, *El castillo de Monfragüe y la Orden de Montegaudio*, in: *El arte y las*

poration dieser neuen Gemeinschaft in den Calatravaorden *sub custodia abbatis morimundi*¹⁰⁸, was – nach längeren Streitigkeiten mit dem Templerorden – im Jahre 1221 auf Veranlassung König Ferdinands III. (1217-1252) von Kastilien auch durchgeführt wurde.¹⁰⁹ Zwar schrieb dieser Beschluss die zisterziensische Affiliation des Ordens von Montfragüe fort, er bedeutete aber faktisch dessen Ende als selbstständige Einrichtung. Dies mag der Grund dafür gewesen sein, dass einige Brüder von Montfragüe sich einmal mehr dem Beschluss widersetzen. Erst nach über einem Jahrzehnt konnte der Calatravaorden unbeanstandet über diese Besitzungen verfügen; die Gründung des Grafen Rodrigo de Sarria hatte aufgehört zu existieren.¹¹⁰

Ungefähr zeitgleich mit dem Orden von Montjoie entstanden, doch noch ephemerer als dieser, war der in den 80er Jahren des 12. Jahrhunderts gegründete und bereits 1196 untergegangene Orden von Trujillo. Obwohl sie von einem Teil der Forschung als kastilischer Zweig des Ordens von San Julián de Pereiro (Alcántara) bezeichnet worden ist¹¹¹, dürfte diese Gemeinschaft tatsächlich autochthon gewesen sein.¹¹² 1190 wurde sie dem Zisterzienserorden, genauer dem Kloster Moreruela, affiliert, wobei auf dem Generalkapitel in Cîteaux ausdrücklich festgehalten wurde, das Verhältnis zur Zentrale solle dem des Ordens von Calatrava gleichen.¹¹³ Die schwere Niederlage der Christen gegen die muslimischen Almohaden bei Alarcos im Jahre 1196 scheint für das Verschwinden der Brüder von Trujillo verantwortlich gewesen zu sein.¹¹⁴

órdenes militares, Cáceres 1984, S. 127-141. Förderung seitens der kastilischen Könige und weitere Schenkungen: J. GONZÁLEZ, *El Reino de Castilla* (wie Anm. 7), Bd. 3, Nr. 659, 787, 859.

¹⁰⁸ *Statuta capitulorum generalium*, ed. J.-M. CANIVEZ (wie Anm. 3), Bd. 1, S. 448; J. GONZÁLEZ, *Reinado y diplomas de Fernando III* (wie Anm. 7), Bd. 2, Nr. 133.

¹⁰⁹ A. BLÁZQUEZ JIMÉNEZ, *Bosquejo histórico* (wie Anm. 99), S. 171-172.

¹¹⁰ Zu diesen letzten Rechtsstreitigkeiten siehe J. GONZÁLEZ, *El Reino de Castilla* (wie Anm. 7), Bd. 1, S. 189, 194f.

¹¹¹ J. F. O'CALLAGHAN, *The foundation of the Order of Alcántara* (wie Anm. 91), S. 481-484; C. DE AYALA MARTINEZ, *Las órdenes militares hispánicas* (wie Anm. 82), S. 84.

¹¹² B. SCHWENK, *Calatrava* (wie Anm. 83), S. 507-509.

¹¹³ *Milites vero de Turgel, sicut calatravenses ordini associantur et abbati de Morerola de ordine obediunt. Statuta capitulorum generalium*, ed. J.-M. CANIVEZ (wie Anm. 3), Bd. 1, S. 126 – vgl. C. WADDELL (Hg.), *Twelfth-century statutes* (wie Anm. 3), S. 200.

¹¹⁴ B. SCHWENK, *Calatrava* (wie Anm. 83), S. 507-511 argumentiert überzeugend gegen eine Gleichsetzung des Ordens von Trujillo mit dem Orden von San Julián de Pereiro.

Auch im 13. Jahrhundert wurden auf der Iberischen Halbinsel Ritterorden gegründet und den Zisterziensern affiliert.¹¹⁵ Auf Betreiben König Alfons' X. von Kastilien entstand 1272 der Orden von Santa María de España. Er ging aus einer dem Königshaus unmittelbar zugeordneten Laienbruderschaft hervor, verfügte über vier Klöster und wurde 1273 *ad modum calatravae* dem Zisterzienserorden, doch nicht wie manche anderen Ritterorden zisterziensischer Observanz Morimond¹¹⁶, sondern dem Kloster von Grandselve bei Toulouse unterstellt.¹¹⁷ Die starke Anbindung an den Herrscher und die eingeschränkten Kontrollmöglichkeiten des Abtes von Grandselve, der lediglich die Wahl der leitenden Amtsträger bestätigen durfte¹¹⁸ – kurzum der weitgehend säkulare Charakter der Gemeinschaft – waren gewichtige Gründe für die Ablehnung der Ordensgemeinschaft durch Papst Nikolaus IV.¹¹⁹ Santa María de España konnte sich nicht zuletzt wegen dieses Widerstands letztlich nicht behaupten und wurde 1280 auffälligerweise nicht in den Zisterzienserorden, sondern in den Orden von Santiago inkorporiert.

Die Tradition, neu gegründete Ritterorden den Zisterziensern zu unterstellen, endete keineswegs mit dem 13. Jahrhundert, denn die beiden bedeutendsten Neuschöpfungen des 14. Jahrhunderts waren ebenfalls zisterziensischer Observanz: Nach der Auflösung des Templerordens riefen die Könige von Portugal und Aragón mit dem Christusorden und dem Orden von Montesa (1317) zwei neue Ritterorden ins Leben, welche die Besitzungen der Templer

¹¹⁵ Grundlegend: J. TORRES FONTES, La Orden de Santa María de España, in: *Miscelánea Medieval Murciana* 3 (1977), S. 73-118.

¹¹⁶ P. JOSSERAND, D'un couvent l'autre (wie Anm. 85).

¹¹⁷ *Ac in eadem quatuor monasteria monachorum ad modum Calatravae ordinasse: quorum primum cui secundum ordinationem domini regis ejusdem debent alia tamquam propria ejus membra sine omni medio subijci, est Cartageniae in regno Murciae [...] atque idem monasterium Cartageniae subijcere monasterio et abbati Grandissilvae, tamquam propriam filiam ab eodem regendum sub obedientia filiali...*: J. TORRES FONTES, La Orden de Santa María de España (wie Anm. 115), S. 100, Nr. 3. Eine Verwechslung von Grandselve mit La Sauve Majeure bei C. DE AYALA MARTÍNEZ, *Los órdenes militares hispánicos* (wie Anm. 82), S. 99 und C. DE AYALA MARTÍNEZ, *El Cister y las órdenes militares* (wie Anm. 82), S. 260. Zu Grandselve jetzt: M. MOUSNIER, *L'abbaye cistercienne de Grandselve et sa place dans l'économie et la société méridionales: (XII^e-XIV^e siècle)*, Paris 2006.

¹¹⁸ J. TORRES FONTES, La Orden de Santa María de España (wie Anm. 115), S. 102-103, Nr. 4 (1275). Bemühen um persönliches Erscheinen zur Investitur in Cîteaux: *Statuta capitulorum generalium*, ed. J.-M. CANIVEZ (wie Anm. 3), Bd. 3, S. 184.

¹¹⁹ *Documentos de Nicolás IV (1277-1280) referentes a España*, ed. S. DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ, León 1999, Nr. 118.

übernahmen.¹²⁰ Beide Institutionen wurden der Betreuung und Jurisdiktion örtlicher Zisterzen unterstellt, der Christusorden dem Abt von Alcobaça, Montesa dem von Santes Creus; daneben besaßen für den Christusorden einmal mehr Morimond und für Montesa der Orden von Calatrava Kontrollbefugnisse.¹²¹ Was sich im Falle des Ordens von Santa María de España bereits andeutete, die unmittelbare Unterordnung unter den Monarchen bei lediglich nomineller Abhängigkeit vom Zisterzienserorden, wurde nun vollends durchgesetzt: Nicht nur der Meister des Christusordens, sondern alle seine Kommendatoren mussten dem König persönlich den Treueeid leisten.¹²² Zwar wurde das Kontrollrecht der Äbte von Alcobaça und Morimond beibehalten, doch die ersteren waren weitgehend vom König abhängig, und die letzteren führten während des gesamten 14. und 15. Jahrhunderts lediglich zwei Visitationen (1330, 1357) durch.¹²³

Insgesamt lassen sich damit auf der Iberischen Halbinsel nicht weniger als acht Ritterorden zisterziensischer Ausrichtung – die Orden von Calatrava, San Julián de Pereiro-Alcántara, Évora-Avis, Montjoie, Trujillo, Santa María de España, Montesa und Christus – identifizieren, eine wahrhaft beeindruckende Zahl.¹²⁴ Die Orientierung auf den Zisterzienserorden stellte damit unter den

¹²⁰ Päpstliche Bestätigung der neuen Gründungen: *Bulario de la Orden Militar de Calatrava* (wie Anm. 83), S. 169-173 (Montesa), S. 180-186 (Christusorden).

¹²¹ A. L. JAVIERRE MUR, *Privilegios reales de la Orden de Montesa en la edad media: catálogo de la serie existente en el Archivo Histórico Nacional*, Madrid 1945; E. GUINOT RODRÍGUEZ, *Feudalismo en expansión en el norte valenciano. Antecedentes y desarrollo del señorío de la Orden de Montesa, siglos XIII y XIV*, Castellón 1986. L. GARCÍA GUJARRO-RAMOS, *Los orígenes de la orden de Montesa*, in: *Las órdenes militares en el mediterráneo occidental* (s. XII-XVIII); coloquio celebrado los días 4, 5 y 6 de mayo de 1983, Madrid 1989, S. 69-84; E. GUINOT RODRÍGUEZ, *La fundación de la orden militar de Montesa*, in: *Ebd.*, S. 73-86; P. JOSSERAND, *D'un couvent l'autre* (wie Anm. 85), S. 346-352.

¹²² *Personaliter se praesentent, eique* [sc. dem König von Portugal] *praestent iuramentum personale, et homagium facient* – *Bulario de la Orden Militar de Calatrava* (wie Anm. 83), S. 184.

¹²³ M. DE S. CASTELO-BRANCO, *Visitações na ordem de Cristo até finais do século XVI*, in: I. C. F. FERNANDES (Hg.), *As ordens militares em Portugal e no sul da Europa: actas do II Encontro sobre Ordens Militares*, Palmela, 2, 3 e 4 de Outubro de 1992 (Colecção Actas colóquios 10), Lissabon 1997, S. 407-430; zu späteren Kontakten vgl. P. JOSSERAND, *D'un couvent l'autre* (wie Anm. 85), S. 351-353.

¹²⁴ A. RUCQUOI, *Les cisterciens dans la Péninsule ibérique* (wie Anm. 5), S. 518-519. Dass der Zisterzienserorden seine Kontrollbefugnisse über die spanischen Ritterorden durchaus ernst nahm, wird aus den Beschlüssen des Generalkapitels ersichtlich, und vereinzelt wurden im 14. und 15. Jahrhundert Visitationen von Morimond aus unternommen; noch 1412 und 1416 entsandte das Kapitel Kommissionen zur Reformierung der Orden von Calatrava, Montesa und Christus nach Kastilien, Aragon und Portugal respektive: J. F. O'CALLAGHAN, *The Affiliation of the Order of Calatrava* (wie Anm. 85), S. 255-270.

spanischen Ritterorden keineswegs eine Ausnahme, sondern eindeutig die Regel dar. Hieraus eine besondere Affinität des Ordens zum bewaffneten Kampf und ein Interesse an der Anbindung militärischer Institute abzuleiten, wie es immer wieder im Zusammenhang mit dem Templerorden geschehen ist¹²⁵, wäre allerdings verfehlt. Der Zisterzienserverband bemühte sich keineswegs geschlossen um die iberischen Milizen, sondern die Ritter wandten sich an die Mönche, bzw. einzelne Zisterziensermönche übernahmen die geistliche Betreuung der Kämpfer. Auch die Interessen des ersten zisterziensischen Kampf Instituts, des Ordens von Calatrava, gilt es zu bedenken, war doch die Eingliederung in den Zisterzienserverband in einigen Fällen (San Julián de Pereiro-Alcántara, Évora-Avis) lediglich eine natürliche Folge der Unterstellung unter den Orden von Calatrava. Und schließlich sind ebenso die Rivalitäten zwischen den iberischen Königshäusern in Rechnung zu ziehen: Calatrava war in besonderem Maße dem kastilischen Königshaus verbunden, eine Stärkung dieses Orden gegenüber anderen Einrichtungen bedeutete stets auch einen Bedeutungszuwachs des kastilischen Königs. Nicht zuletzt aus diesem Grund unterstützten und forcierten die kastilischen Könige dezidiert die Unterstellung der iberischen Kampf Institute unter den Orden von Calatrava.¹²⁶ Doch unabhängig von den Gründen für die singuläre Verbindung der Zisterzienser mit den Ritterorden bleibt festzuhalten, dass sich hierdurch die Präsenz des Zisterzienserordens an den Glaubensgrenzen der Iberischen Halbinsel deutlich erhöhte. Nicht die Mönche, sondern die ihnen unterstellten Ritterorden waren es also, die an der iberischen "frontera" als siedlungsaktivierendes und militärisches Element fungierten, insofern trifft das Diktum des "Cistercian Frontiersman" in abgewandelter Form durchaus zu.

So gilt es abschließend festzuhalten, dass nicht nur die Königsnähe vieler iberischer Zisterzen, von denen nicht wenige als Grablegen der Herrscherdy-

¹²⁵ M. R. ZAPATER, Císter militante en la campaña de la Iglesia contra la sarracena furia: historia general de las ilustrísimas, inclitas y nobilísimas cauallerias del templo de Salomon, Calatraua, Alcántara, Avis, Montesa y Christo, Zaragoza 1662; J. LECLERCQ, Las convergencias entre la orden cisterciense y la España del Cid, in: *La Introducción del Císter en España y Portugal* (Piedras angulares 2), Burgos 1991, S. 243-254; G. MARTÍNEZ DíEZ, El Císter y la fundación de la Orden del Temple, in: *Cistercium* 57 (2005), S. 139-163. Kritische Diskussionen bei: P. ZERBI, La militia Christi per i Cisterciensi, in: *Militia Christi e Crociata nei secoli XI-XIII*. Atti della undecima Settimana internazionale di studio Mendola, 28 agosto-1 settembre 1989 (Miscellanea del centro di studi medioevali. Scienze storiche 13), Milano 1992, S. 273-297, vgl. auch die in Anm. 89 genannten Beiträge.

¹²⁶ Diese inneriberischen Bezüge sind vorbildlich in verschiedenen Aufsätzen und einer resümierenden Studie von Carlos de Ayala Martínez herausgearbeitet: C. de AYALA MARTÍNEZ, *Los órdenes militares hispánicas* (wie Anm. 82).

nastien fungierten, sondern auch die Unterstellung einer Vielzahl iberischer Ritterorden unter den Zisterzienserorden ein Spezifikum der Iberischen Halbinsel darstellt und herausgehoben zu werden verdient. Vor allem mit Blick auf diese beiden Alleinstellungsmerkmale ist die im Titel formulierte Frage nach einem 'iberischen Sonderweg' vorsichtig zu bejahen. Auf der Iberischen Halbinsel zeigte der Zisterzienserorden überdeutlich, wie flexibel er sich auf regionale Bedingungen einzustellen wusste, wie sehr damit die Realität sich gegenüber der Norm durchsetzte. *Unanimitas* mochte das Ideal der Zisterzienser sein, doch *diversitas* entsprach den tatsächlichen Verhältnissen öfter, als es manchen lieb gewesen sein dürfte.